

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

46 (15.2.1936)

Zwei Hauptausgaben: Stetmässige Ausgabe... Besondere Ausgabe...

Der Führer HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN



DER BADISCHE STAATSZEIGER

Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreis... Einzelpreis... Anzeigenpreis...

Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Samstag, den 15. Februar 1936

10. Jahrgang / Folge 46

Moskau wühlt in der Schweiz

Erkenntnisse aus dem Seefeld-Prozess - Baier holt weitere silberne Medaille für Deutschland - Dritte Goldmedaille für Ballangrud

Streiflichter

So wird es gemacht! Mit welsch gemeinen Mitteln die in jüdischem Solde stehenden Emigrantenseitungen...

Der Wiener Tag weist in einer Notiz auf einen in Schwernin erschienenen Tagesbefehl der SA hin...

Mit dieser Fallmeldung will diese Hezzeitung - natürlich ohne selbst verantwortlich zu sein...

Der Wiener Tag weist in einer Notiz auf einen in Schwernin erschienenen Tagesbefehl der SA hin...

Mit dieser Fallmeldung will diese Hezzeitung - natürlich ohne selbst verantwortlich zu sein...

Der Wiener Tag weist in einer Notiz auf einen in Schwernin erschienenen Tagesbefehl der SA hin...

Mit dieser Fallmeldung will diese Hezzeitung - natürlich ohne selbst verantwortlich zu sein...

Der Wiener Tag weist in einer Notiz auf einen in Schwernin erschienenen Tagesbefehl der SA hin...

Mit dieser Fallmeldung will diese Hezzeitung - natürlich ohne selbst verantwortlich zu sein...

Der Wiener Tag weist in einer Notiz auf einen in Schwernin erschienenen Tagesbefehl der SA hin...

Ein sauberes „Freiheits-Komitee“

Front populaire in der Westentasche - Ablehnung in der Öffentlichkeit

(Drahtbericht unseres Genfer Vertreters)

D. Sch. Genf, 14. Febr. Nach dem hervorragenden Beispiel Frankreichs hat jetzt auch die Schweiz ihre „Front populaire“...

Während ein nicht unerheblicher Teil der Führer der französischen Front populaire bemüht ist, Deutschland verhältnismässig neutral zu beurteilen...

Die Führung dieser neuen Organisation liegt vorerst in den Händen der Sozialistischen Partei...

Für den gesunden Sinn des Schweizer Volkes spricht es sicher, dass sich bis heute nur wenige, übrigens im Schatten vegetierende Persönlichkeiten...

„Nur durch einen Zusammenstoß, der räumlich die Verbindung von der Schweizer Demokratie bis zur Schweizerischen Kommune veranschaulicht, wie sie sich durch den Faschismus hindurch auch zeitlich verwirklichen wird, wird der Wille kundgetan, die Entwicklung so zu nehmen, wie sie ist, und den Faschismus so zu bekämpfen, wie er bekämpft werden muss.“

wird, wird der Wille kundgetan, die Entwicklung so zu nehmen, wie sie ist, und den Faschismus so zu bekämpfen, wie er bekämpft werden muss.

Deutlicher kann man nicht werden. Der Widerstand gegen die Absichten dieses von Moskau beeinflussten und dirigierten Komitees macht sich bereits in der ganzen Schweiz bemerkbar.

Die Infiltration dieser Frontorganisationen in die Schweiz ist mit der Schaffung dieses Freiheitskomitees Folge geleistet worden.

Die Infiltration dieser Frontorganisationen in die Schweiz ist mit der Schaffung dieses Freiheitskomitees Folge geleistet worden.

Die Infiltration dieser Frontorganisationen in die Schweiz ist mit der Schaffung dieses Freiheitskomitees Folge geleistet worden.

Hoffnung in Rom

Von unserem römischen Vertreter Wolf Dietrich Langen

Das von vielen angezweifelte Wort des italienischen Regierungsoberhauptes: „Die Zeit arbeitet für Italien“ scheint sich allmählich als richtig herauszustellen.

Amvneheit diese Beförderung Mussolini veranlassen wird, den Wert der Ausführungen der „Morningpost“ zu prüfen.

Die Stimmung in der italienischen Presse ist weiterhin gegen England und im Zusammenhang mit einer Ratifizierung des französisch-sowjetischen Militärabkommens...

Die neue Daftpanne

Ein verlorener Tag - Leon Blum nimmt Urlaub

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

rd. Paris, 14. Febr. Der Donnerstag, angekündigt als Grogtag des franco-sowjetischen Paktes, war ein verlorener Tag und er kann jetzt als ausgesprochenes Panne betrachtet werden.

Die Spannungen zwischen Rechtsopposition und Regierung wachsen, und mit ihnen die gefühlsmässige Opposition gegen die Bindungen an Sowjetrußland...

Die Ausführungen von Montigny und Roffe in der Kammer sind nicht ohne Eindruck geblieben, und vor allem hat es Verwunderung ausgelöst, dass Flandin auf die Frage Montignys nach den Bindungen Frankreichs keine Auskunft gab.

Die Anprangerung der Mosfauer Kriegspolitik und die immer wiederkehrende Forderung nach einer Verständigung mit Deutschland, blieb nicht ohne Wirkung, und zwischen Regierung und einem sehr großen Teil dieser Volksvertretung tat sich eine Klüft auf, die man als drückend empfand.

Inzwischen ist Herr Blum bis auf einen Neptunshoof wieder leblich hergestellt. Es heißt, daß seine Ver-

letzungen weniger ernst waren, als man es ursprünglich annahm. Er ist heute das große Objekt der französischen Presse, die nicht nur Spalten, sondern ganze Seiten über sein Abenteuer berichtet.

„Admiral Graf Spee“ in seinem Heimathafen Kiel

* Kiel, 14. Febr. Das dritte Panzerschiff der Kriegsmarine, das den Namen des Siegers von Coronel und des in der Schlacht bei den Falkland-Inseln heldenhaft unterlegenen Admirals des Kreuzergeschwaders „Admiral Graf Spee“ trägt, ist nach einer Fahrt von Wilhelmshaven um Stagen herum Freitag nachmittags zum erstenmal in seinem Heimathafen Kiel eingelaufen.

Mit „Admiral Graf Spee“ ist der Bau der 10 000 Tonnen großen Panzerschiffe, die aus dem Verkaufvertrag vorgeschrieben hat, endgültig abgeschlossen.

Zu ein Jubiläum!

In diesen Tagen wurde in Moskau das sechzigjährige Jubiläum der Gottlosen-Bewegung gefeiert. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Jubiläumsgedicht wieder einmal selbst in Masse heruntergerissen. Ganz offen und unverblümt richtete in diesen Tagen die Sowjetpresse die Erfolge einer sechzigjährigen Zerlegungsarbeit...

Die Schau der 600 Autos

Heute Eröffnung der Großen Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1936

* Berlin, 14. Febr. Wirtschaftlich in der Anschaffung und im Betrieb, zuverlässig im Gebrauch, frei von jedem Experiment, vielfach eingeteilt auf heimische Treibstoffe, ausgerüstet mit neuesten Zubehörteilen, dabei nicht teuer, sondern im Preis herabgesetzt, äußerlich geformt nach der erprobten Stromlinie, verbesserte Fahreigenschaften, teilweise schon in der Schnelligkeit eingerichtet, auf die Ausnutzung der Verkehrsverbesserungen auf den Reichsautobahnen und schließlich einfach in der Wartung — das sind die hervorzuhebenden Eigenschaften der 600 Fahrzeuge, die auf der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1936 von morgen ab bis zum 29. Februar zur allgemeinen Begutachtung und zum Kauf bereitstehen.

Diese 25. Autoschau in Deutschland ist zugleich die 10. in Berlin; sie steht außerdem im Zeichen eines weiteren Jubiläums, des goldenen, der durch die deutschen Erfinder Daimler und Benz zur Wirklichkeit gewordenen Kraftfahrt. In über 1000 Ständen auf einer Fläche von 50.000 Quadratmetern zeigen hier die Aussteller, was im vergangenen Jahre konstruiert und gezeichnet, Arbeiter und Ingenieure an den alten, erprobten Modellen neues und besseres herausgeholt haben. Ein gewissenhafter Besuch aller Stände ergäbe einen „kleinen“ Spaziergang von 20 km. Das ist die diesjährige Schau der Autos, Anhänger, Motorräder, Zugmaschinen und Zubehörteile, die der Reichsverband der deutschen Automobilindustrie unter Vermeidung einer Uebersatzung außerordentlich übersichtlich gestaltet hat. Die Halle 5 ist von den Behörden belegt. Die Reichspolizei, der größte deutsche Kraftfahrzeughalter, beteiligt sich wieder an der Schau, um zu zeigen, welche Sonderfahrzeuge bei ihr unter Aufsicht an die heutigen Anforderungen des Verkehrs während der letzten Jahre in einem Einvernehmen mit der Kraftfahrzeugindustrie entwickelt worden sind.

Auch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft zeigt in Bildern und Zeichnungen, daß sie nicht nur mit der Lokomotive, sondern auch auf der Landstraße schnell und sicher arbeitet und allen Wünschen gerecht zu werden versucht. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen zeigt mit Großfotos, Sonderfotos und Diagrammen seine bisher geleistete und die geplante Arbeit.

Der Reichs-Kraftwagen-Verkehrsverband beschäftigt in dieser Halle das Programm mit dem Modell eines Autos, das die Uebersetzung des Kraftwagenverkehrs von der Reichsautobahn auf die Anschlußstraßen zeigt und alle Einrichtungen enthält, die der Reichs-Kraftwagen-Verkehrsverband für die Unterbringung und Betreuung sowohl der Fahrer wie der Fernfahrer vorhat. Auch geländegängige Kraftfahrzeuge der Wehrmacht sind hier zu sehen.

Der Reichsinnungsverband der Kraftfahrzeuge-Händler hat mit seiner „Schau des Kraftfahrzeughandwerks“ die Halle 6 belegt. Dieser Handwerkszweig bildet hier einen Gesamtüberblick über vorbildliche Wertstätten der in seinem Verband zusammengeschlossenen Berufsstände.

Auch in diesem Jahre sind 600 Fahrzeuge aufgeführt worden: Simoninets, viele Sportwagen, Kabrioletts, Luxuswagen in der besten und bequemsten Ausführung, Omnibusse für 100 Personen, Schnellomnibusse, die auf den Reichsautobahnen mit 100 km. Geschwindigkeit dahinrauschen können, Dreiradwagen, Zugmaschinen, Sattelzugmaschinen, Feuerlöcher und Feuerlöcher, Lieferwagen, Lastwagen, Elektroautos, Sprengwagen, Geländewagen, Krankenwagen, Kranken- und Hilfswagen, vom leichten Motorrad bis zu den schwersten Rennmaschinen, eine große Anzahl von Anhängern und Beiwagen bieten sich hier dem Beschauer dar.

Eine ganze Halle für sich hat die Zubehörteileindustrie mit mehreren hundert Ständen belegt, und auch hier sind viele Neuerungen zu sehen. Auch die Werkzeugmaschinen warten mit sehr gutem Material auf. Nicht zuletzt seien auch die Treibstoffe- und Ölfirmen erwähnt, die in überaus reichem Material von den Vorräten ihrer Erzeugnisse sprechen.

Den Abschluß bilden die Automobil-Organisationen und die Fachzeitschriften, die dem Automobilbesitzer bei der Unterhaltung seines Fahrzeugs jede mögliche Erleichterung schaffen wollen.

In Wettstreit mit der deutschen Industrie stehen auch zahlreiche Firmen des Auslandes, so daß man in den nächsten 14 Tagen einen Gesamtüberblick über die Autoindustrie der Welt erhalten wird.

Berlins Via triumphalis

O Berlin, 14. Febr. (Eigene Meldung.) Ueber den Festschmuck der Reichshauptstadt für die Olympischen Spiele ist die wichtigste Entscheidung gefallen. Nach ein-

gehenden Beratungen und sorgfältiger Prüfung der verschiedensten Vorschläge hat der Staatskommissar der Reichshauptstadt, Va. Dr. Klopert, den ihm unterbreiteten Entwurf für die Via triumphalis genehmigt. Vom Alexanderplatz wird über die Linden, die Charlottenburger Chaussee, die Bismarckstraße und den Kaiserdamm eine Triumpfpforte zum Reichsportfeld führen, die nach einseitigen Gesichtspunkten einen geradezu phantastischen Schmuck erhält.

Rund 85 km. Girlanden sind notwendig, um allein die an der Via triumphalis liegenden öffentlichen Gebäude in festliches Grün zu kleiden, für das ausschließlich Eigenlaub verwendet wird. Für die Fahnen, Banner und Wimpel, die den Häusern und den Straßen müssen 87.000 Quadratmeter Fahnenstoff beschafft werden. Außerdem säumen 1000 Fahnenmasten rechts und links die Via triumphalis.

Moskaus „Danke“ an Prag

Moskauer Sendling revolutioniert die tschechoslowakischen Kommunisten

* Prag, 14. Febr. Während der tschechoslowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Šedláček in Paris erklärte, für die tschechoslowakische Besetzung keine kommunistische Gefahr und die kommunistische Partei sei in Prag zu einer gemäßigten, ja zuweilen staatsfernen Opposition übergegangen, hat der Vorsitzende der kommunistischen Partei, Vojtěch Štěrba, der vor kurzem aus Sowjetrußland nach Prag zurückgekehrt ist, eine fürmlische Erklärung in der Haltung der tschechoslowakischen Kommunisten herangezogen.

Štěrba, gegen den im Vorjahr ein Hochverratsverfahren eingeleitet worden war, war nach Sowjetrußland geflüchtet. Durch die Amnestie vom 18. Dezember v. J. wurde die Rückkehr ermöglicht. Er hat nun sofort in die Politik der kommunistischen Partei eingegriffen und in dem Hauptblatt der Partei, im „Rude Pravo“,

an der bisher gemäßigten Führung der Kommunisten scharfe Kritik geübt. Die Partei habe bisher einer Regierung das Vertrauen ausgesprochen, die mit der tschechoslowakischen Reaktion partiiere. Die Partei sei falsch und opportunistisch geführt worden. Sie müsse auf die alte revolutionäre Linie zurückgeführt werden, und der kommende kommunistische Parteifongress müsse daraus die notwendigen Schlüsse ziehen.

Die gesamte tschechoslowakische Linkspresse nimmt zu diesem aufsehenerregenden Ereignis Stellung und erklärt, die neue kommunistische Leitung wolle die Linksparteien in eine russische Opposition treiben. Das sozialdemokratische „Pravo Lidu“ spricht von einem Putsch in der kommunistischen Partei.

Erste Bilanz des Seefeld-Prozesses

Die letzten Mordfälle — Urteil heute in acht Tagen

* Schwert, 14. Febr. Der Mordprozess Seefeld, der in der Öffentlichkeit größte Beachtung gefunden hat, nähert sich seinem Ende. Neben der Aufgabe, die Täterhaft an den Mordfällen so rasch wie möglich aufzuklären, hatte die Hauptverhandlung vor allem den Zweck, darüber hinaus noch erzieherisch und belehrend zu wirken. Alle Beteiligten, Behörden, Polizei und Staatsanwalt, ebenso wie die medizinische Wissenschaft und die Sachverständigen, können aus dem Prozess Seefeld

viele neue Erkenntnisse

schöpfen. Vor allem aber — und darauf muß immer wieder hingewiesen werden — hat dieser Prozess allen Eltern und Erziehern in eindringlicher Weise deutlich gemacht, wie unbedingt wichtig es ist, die Kinder so zu erziehen, daß sie sich mit keinerlei fremden Personen einlassen.

Zurückschauend muß gesagt werden, daß die bisherige Hauptverhandlung ebenso gründlich wie sorgfältig durchgeführt wurde. Ihre Dauer ist vor allem durch den Umstand bedingt, daß ein einziger Indizienbeweis zur Ueberführung des Angeklagten nötig war, weil Seefeld jeden Mord harnadig betriebl. Unmittelbare Tatzeugen waren nicht vorhanden und auch die Urteile des Todes der Anaben konnte nicht festgestellt werden. Aus diesem Grunde konnte die Erörterung nur eines Mordfalles nicht ausreichen. Es war vielmehr notwendig, eine Reihe gleich gelagerter Fälle zu beleuchten und nach Möglichkeit aufzuklären. Die bisherige einache Probeverhandlung hat den Erfolg gehabt, daß sich wichtige Tatzeugen bei Gericht gemeldet haben und daß noch neue Fälle bekannt geworden sind, in denen Seefeld möglicherweise als Mörder in Frage kommt.

Der Prozess hat aber außerdem noch mit überraschender Deutlichkeit bewiesen, wie unbedingt notwendig

die neu geschaffenen nationalsozialistischen Gesele zur Regelung der Erziehung sind.

Kommende Generationen werden erst die vollen Früchte dieser Gesele erleben. Wir aber haben heute schon die beruhigende Gewißheit, daß eine gesellige Minderheit geschaffen worden ist, die dem Unheil beugen, das von trübsaligen Anzeichen angedeutet werden kann.

In der Zeitungsverantwortung wurde zunächst der

Mordfall Mehdorf-Boisdam

verhandelt. Der achtjährige Wolfgang Mehdorf verstarb am 7. 6. 1933. Der Junge war bei seiner Großmutter, Frau G., in der Brandenburger Straße untergebracht, weil die Eltern vorübergehend keine Wohnung hatten. Die Großmutter schickte das Kind 7.30 Uhr morgens zu seiner Urarmuttmutter nach der Wende-Straße, weil sie ihrer Arbeit nachgehen mußte. Dort ist der Anabe nicht angekommen und er blieb seitdem verschwunden. Erst am 26. Juli konnte die Leiche des Anaben in der typischen Schlafstellung auf der Feldmark Vornstedt in der Nähe des Schlosses Rindstedt in einem Moosgrabe aufgefunden werden. Der Fundort lag etwa 100 Meter von der Potsdamer und Rindstedter Chaussee entfernt in der sogenannten Büdenkopel.

Der Verdacht, daß der Anabe auch für den Fall Mehdorf als Täter in Frage kommt, fand seine erste Begründung in den Aufzeichnungen Seefelds in seinem Notizbuch. Danach hat er am 4. Juni in Groß-Orientide übernachtet; am 5. und 6. hat er in der Umgebung von Groß-Orientide im Freien geschlafen. Für Mittwoch, den 7. Juni steht die Drückschimmuna. Dafür sind hier vier Zeugen, die durchdringen sind, und ein Minus-Sirich eingetragen, der ausweist, daß der Anabe auch diese Nacht im Freien verbracht hat. Am 8. und 9. Juni hat er in der Gegend von Spandau im Freien übernachtet. Als Seefeld die Eintragungen vorgehalten wurden, gab er wiederum auf die Fragen keine weiteren Antworten und fand keine deutliche Erklärung. Er will die Gegend, in der der Junge als Leiche aufgefunden wurde, nicht einmal kennen, obwohl er achtjähriger Boisdamer ist und dort bis zum 20. Lebensjahre und auch später noch gewohnt hat. Am Tage des Verhewendens des kleinen Wolfgang will sich Seefeld in Groß-Orientide aufgehalten haben, das etwa 10 Kilometer von Boisdam entfernt liegt. In der ganzen Zeit, die er in der dortigen Gegend weilte, will er Boisdam nicht berührt haben. In diesem Fall sind keine Zeugen vorhanden.

Mordfall Gniel-Wittenberge

Erschütternd war die Aussage des Vaters des ermordeten 11jährigen Schülers Kurt Gniel aus Wittenberge, der zuerst als Zeuge in diesem Falle gehört wurde. Am 16. April 1935, einem Donnerstag, so befand der Vater mit Irinverführter Stimme, habe sein Junge ihn geliebt und nicht eher gerührt, als bis er seinem Vater, der zwei Tage später verstarb, hatte, schon vorher die Gesele überbringen durfte. Es waren sechs Zigarren und eine Schachtel Pralinen, die der Kleine, wie der Zeuge sagte, aus eigenen Erparnissen gekauft hatte. Das Geld, so erzählte er, habe er von einem Mann bekommen, dem er hin und wieder kleine Dienste geleistet habe. In freudiger Stimmung habe der Junge dann die elterliche Wohnung verlassen, um zu seiner Stiefschwester am Mühlensberg-Weg zu gehen. Von dieser Stunde ab habe jede Spur von ihm gefehlt. Nach zwei Tagen, am 18. April, wurde die Leiche des Anaben dann in einer tiefen Kiefernalmation der Wendorfer Tannen an der Wendorfer Chaussee in typischer Schlafstellung gefunden.

Vorländer: „Was lauen Sie dazu, Seefeld?“
Angeklagter: „Es tut mir unendlich leid, aber ich bin es nicht gewesen.“

Aus den Strafakten stellt der Vorsitzende dann fest, daß Seefeld auch früher sehr hartnäckig gewesen sei und erst durch schließliche Beweile überführt werden konnte. Nach Wendebau der Reuevernehmung im Mordfall Gniel-Wittenberge teilte der Vorsitzende mit, daß am kommenden Montag und Dienstag die Sachverständigen ihre Gutachten erstatten wollen. Am Donnerstag werden voraussichtlich der Oberstaatsanwalt und der Verteidiger des Angeklagten ihre Schlussvorträge halten. Es ist damit zu rechnen, daß am Samstag, den 22. d. M. das Urteil gesprochen werden wird.

Führer-Funk

Reichsminister Dr. Frant hat am Freitag in Begleitung des Krafauer Bischofswohnen Malajanski und des stellvertretenden Stadtpfarrers von Krafau einen Kranz am Sarge Pilsudkis in der St. Leonhard-Kirche im Bawel-Schloß niedergelegt. Zu Ehren des Reichsministers wurde vom Krafauer Universitätsrektor ein Frühstück gegeben, an dem Vertreter der Wissenschaft, der Kunst und der Presse teilnahmen.

Eine neue Disziplinardisziplin der deutschen evangelischen Kirche hat der Reichskirchenausschuß beschlossen, die im Geleit der deutschen evangelischen Kirche verfaßt ist. Auf Grund der neuen Verordnung wird eine Disziplinarkammer und ein Disziplinardisziplin der deutschen evangelischen Kirche gebildet. Letzterer ist die Berufungsinstanz für landeskirchliche Disziplinverfahren. Die Disziplinardisziplin gilt für die Dauer der Tätigkeit des Reichskirchenausschusses und darüber hinaus bis zur endgültigen Regelung durch die dann zuständigen Organe der deutschen evangelischen Kirche. Die Selbständigkeit der Landeskirchen in ihrem Befehnis bleibt ausdrücklich gewahrt.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kertl, hat nunmehr auch für die Rheinprovinz und die Provinz Westfalen Provinzialkirchenausschüsse gebildet.

Innenminister Flamin hat am Freitagvormittag eine längere Unterredung mit dem belgischen Ministerpräsidenten und Außenminister von Jeeland. Hierbei hat Flamin eine Besprechung mit dem belgischen Senatsschiffes für auswärtige Angelegenheiten, Senator Vorengeer.

Ein Großfeuer wütete in der Nacht zum Freitag in der Zuderfabrik Bendorf (Kreis Dessau-Roßlau). Von der Fabrik, die eine der ältesten in Anhalt ist, aber in den letzten Jahren vollständig erneuert worden war, ist nur die Schmelzofenanlage, der Kalkofen und ein Wohnhaus erhalten geblieben. Der Schaden wird auf fast eine Million Reichsmark beziffert.

Singerichtet wurde gestern im Landgerichtsgebäude zu Dresden der durch Urteil des Schwurgerichts in Dresden vom 17. Oktober 1935 wegen Mordes zum Tode verurteilte Wilhelm Caspar. Er hatte am 19. März 1935 seinen 70-jährigen Vater erschlagen, weil dieser sich weigerte, ihm zur Begleichung von Spiel- und Wettguthaben weitere Mittel zur Verfügung zu stellen.

Das schwere Unwetter, das seit einer Woche über Portugal wütet, hat mehrere Todesopfer gefordert. Zwei Fischerboote gingen mit sieben Mann Besatzung unter. In Leiroes wurde ein kleineres Boot vom Sturm erfasst und verankert mit zwei Mann. Die fruchtbarsten Vändereien am Tejo-Fluß heben meterhoch unter Wasser.

Ein Gewinn von 80.000 Mark fiel bei der gestrigen Ziehung in der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie auf die Losnummer 899.999. Der Gewinn fiel nach Westfalen und nach Berlin. Das Los wird in Ahteln gepielt.

Der sowjetrussische Marschall Tukatschewski hat sich am Freitag in Begleitung mehrerer Sowjetoffiziere nach Le Havre begeben, um die dortigen Eisenwerke zu besichtigen. Am Samstagvormittag wird Tukatschewski Marschall Petain einen Besuch abstatten. Am Sonntagvormittag tritt Tukatschewski die Rückreise nach Moskau an.

Berufungsurteil in einem Devisenprozess

* Berlin, 14. Febr. In zweitägiger Verhandlung hatte sich die 4. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts mit den Berufungen zu beschäftigen, die der 41jährige Generalleutnant beim Bonifatius-Verein für das katholische Deutschland in Paderborn, Wilhelm Freckmann, und der 50jährige Generalleutnant des Bismarck-Hilfsdienstes, Dr. Otto Seelmeier, gegen das Urteil des Berliner Schöffengerichtes vom 8. 7. 1935 eingelegt hatten. Die Strafkammer beließ es bei den 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust für Freckmann. Jedoch wurde infolge veränderter rechtlicher Auffassung in einem Nebenpunkt die Geldstrafe auf 100.000 RM. festgelegt. Bei Seelmeier erkannte die Strafkammer auf 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 100.000 RM. Geldstrafe.

Die Angeklagten hatten gemeinschaftlich mit dem derzeitigen Vordirektor Dr. Hofius über 100.000 RM. nach Holland verschoben, wo das Geld zum illegalen Rückkauf von Obligationen verwendet wurde.

149 Todesopfer eines Eisenbrandes in Tienstin

* Peking, 14. Febr. (Staatsdienst des DNB.) In Tienstin brach in einem Kollage, das für die Kräfte der Bevölkerungsdichten errichtet worden war, ein Brand aus. Durch den Wind angefaßt, griff das Feuer in kürzester Zeit auf die gesamten Einrichtungen des Lagers über und legte sie in Asche. 149 Personen sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Sie konnten nur als verkohlte Leichen aus den Trümmern geborgen werden.

Italienische Vorstöße an der Südfront

Ras Deste meldet zahlreiche Ueberläufer der Eritreertruppen

* Addis Abeba, 14. Febr. Nach den hier eingegangenen Berichten von Ras Deste haben die Italiener Erkundungsvorstöße nördlich von Regella gemacht. Auch in westlicher Richtung sollen solche Erkundungsvorstöße erfolgt sein. Es ist aber nirgends zu Kampfhandlungen gekommen. In dem Bericht von Ras Deste wird weiter mitgeteilt, daß 650 Soldaten der Eritreertruppen, die vor einigen Tagen in Mogadischio gelandet worden sind, mit sämtlichem Gepäck, Waffen und Fahrzeugen aller Art sich in seinem Hauptquartier gemeldet hätten. Der Führer der Ueberläufer habe mitgeteilt, daß insgesamt etwa 1000 Mann gut ausgerüsteter Truppen die italienische Front verlassen hätten. Man vermutet, daß die noch fehlenden Ueberläufer entweder eine falsche Straße eingeschlagen haben oder von den Italienern wieder abgefangen worden sind.

Die Italiener sehen ihre Bombenangriffe auf die verlassenen Ortschaften an der Nordfront weiter fort. Die Flieger beschließen die Ortschaften außerdem häufig mit Maschinengewehren. Trotz des schlechten Wetters haben die italienischen Flieger am Donnerstag und Freitag Deste überflogen. Sie haben jedoch keine Bomben abgeworfen. Die Regenfälle halten an. Die Beschaffenheit der Verkehrswege wird immer schwieriger.

In abessinischen Berichten von der Somalifront wird behauptet, daß

Mafalle vollkommen von abessinischen Truppen umschlossen

sei. Durch das Gelände begünstigt, hätten die Abessiner in einer Entfernung von etwa 4 Kilometer einen Ring um Mafalle geschlossen. Da die abessinischen Truppen nicht

über weittragende Geschosse in diesem Abschnitt verfügen, rechte man damit, daß Mafalle erst nach einer gewissen Zeit infolge Lebensmittelmangels von den Italienern werde aufgegeben werden müssen. In den abessinischen Berichten wird weiter behauptet, daß der Versuch des Marschalls Badoglio in Mafalle im Zugang statgefunden habe. In Mafalle hatte sich auch Ras Gugsa auf.

Eine Jochen vom Frontabschnitt Mafalle eingetroffene Karawane benötigte für die Ueberwindung der Strecke von der Front über Deste nach Addis Abeba 22 Tage, da die Karawanenstraßen infolge der Regenfälle für die Kraftwagen kaum passierbar waren. Dazu kommt, daß die großen Materialtransporte in Richtung Nordfront der Straßen außerordentlich stark mitnehmen. Der Verkehr zwischen Addis Abeba und Deste wird aus diesem Grunde zur Zeit durch Flugzeuge aufrecht erhalten.

Krisenzeichen im Fernen Osten

(Spezialkabeldienst des „Führer“)

U. P. Tokio, 14. Febr. Großes Aufsehen erregt hier die Meldung einer japanischen Nachrichtenagentur aus Wudon. Der dortige russische Generalkonsul habe bekanntgegeben, daß die sowjetrussische Regierung die Schließung des Wudoner Generalkonsulates angedeutet habe. Gründe für diese Maßnahme habe der Generalkonsul nicht genannt. Man sieht hier in dem sowjetrussischen Schritt ein deutliches Zeichen dafür, daß die Verschärfung der sowjetrussisch-japanischen Spannungen einer baldigen ersten Entscheidung zutreibt.

Badischer Staatsanzeiger

Folge 18 15. Febr. 1936

Hauptredakteur Dr. Karl Neuhäuser

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner
Verantwortlich: Dr. Karl Neuhäuser, für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner, für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Wöhrens, für den Fremdenverkehr: Dr. Walter Götter, für die badische Nachrichten: Hugo Schäfer, für die Besondere: Fred Joes, für Wirtschaft, Lernen und Sport: Carl Walter, für die Besondere und Parteinachrichten: Wolf Steinmann, für die Besondere: Fred Schneider.

Für Anzeigen: Walter Gayer, Emilide in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Notationsdruck: Selbstvertriebliche Druck- u. Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.
DA. I. 1936

Zweimalige Ausgabe 12 248 Stück

darunter: Karlsruhe 8 504 Stück

Merkur-Anzeiger 1 823 Stück

Aus der Ortenau 1 921 Stück

Einmalige Ausgabe 50 281 Stück

darunter: Karlsruhe 33 331 Stück

Merkur-Anzeiger 12 336 Stück

Aus der Ortenau 13 614 Stück

Gesamtdruckauflage: 71 520 Stück

Badische Kunsthalle:

Die neue Lichtbildfolge

Es ist ohne Zweifel ein Verdienst der Galerieleitung, daß es gelungen ist, den großen Schatz altdeutscher Gemälde durch den Angelfachsen-Verlag, Bremen-Berlin, in musterartigen Aufnahmen von dem ersten Fachlichtbildner auf diesem Gebiet, Dr. van der Smiffen, Darmstadt, einwandfrei festhalten zu lassen. Sämtliche altdeutschen Tafelwerke sind durch 250 Lichtbilder, auch alle Fragmente der Rückseiten, in Größe 18:24 Zentimeter, zum Preise von 1,50 RM, dem Wissenschaftler wie dem Liebhaber freigegeben. Damit ist ebenfalls ein untrügliches Material für das Bildverzeichnis unserer Badischen Kunsthalle geschaffen worden, das durch seine Großaufnahmen 40:50 Zentimeter zugleich das bildkundliche Inventar der Staatsgalerie umfaßt. Auch das Großformat ist auf Bestellung bei der Kunsthalle käuflich zu haben, mit ihm wird ein besonders wertvoller Zweck verfolgt, denn damit ist allen Kunstfreunden Gelegenheit geboten, bestimmte Lieblingsbilder in ausgezeichneten einfarbigen Wiedergaben selbst zu andauern der Freude und Vertiefung zu besitzen. Die bis Mitte März währende Ausstellung im Kupferstichkabinett vermittelt recht eindrucksam den rein wissenschaftlichen sowie bildkünstlerischen Wert des großzügigen Werkegenstandes, das der Direktion der Kunsthalle, Dr. Martin, seine Kosten verursacht hat. Die ausgestellten Proben befinden den Charakter dieser wichtigen Sammlung besonders durch die großen



Lucas Cranach d. A.: Bildnis des A. v. Meisenberg
Aufnahme: Angelfachsen-Verlag, Bremen-Berlin

das Deutsche Hausmuseum zur Volksbildung wärmstens empfohlen werden, zumal in dieser jährlich 144 Tafeln umfassenden Sammlung auch die Meisterwerke unserer Badischen Kunstgeschichte erscheinen werden.

Zeichnungen, die manchmal in Originalgröße sehr eindrucksvoll das Wesen und die Technik des entsprechenden Bildwerkes wiedergeben lassen. Tafelbilder von Burgmaier, Waldung, Cranach, Grünewald, Schaffner, Zeitblom und anderen, sowie der namenhaften Meister der „Karlsruher Passion“, des Tennenbacher- und Nientaler-Masters, sind von Smiffen in besonders schönen Aufnahmen, die den Bildzustand festhalten, herausgehoben worden. Im Weltpostformat sollen davon 30 Abbildungen, die im Deutschen Kunst-Verlag, Bremen-Berlin erscheinen, nachdem für 12 Pf. zu kaufen sein; damit wird endlich einem Mangel abgeholfen, und badische Kunstschätze werden mehr in das Volk

zur Ergänzung zeigt diese Reproduktionen das Deutsche Haus- und Schulmuseum, das 1934 mit seinem I. Band unter dem Titel „Deutsche Kunst“ von dem Angelfachsen-Verlag herausgebracht wurde. Meisterwerke der Baukunst, Malerei, Plastik, Graphik und Werkkunst, werden dadurch einem großen kunstverliebten eingestellten Kreis in besten Wiedergaben, mit jährlich 12 Lieferungen, vermittelt. Unter Führung von Ludwig Roselius, dem als Sachkenner Georg Viermann, Robert Schmidt, Gerhard Hauffaengel und Friedrich Winkler zur Seite stehen, wird hier das künstlerische Vermächtnis der Nation für die Volksbildung bereitgestellt. Ausdrücklich Wertbesprechungen und kunstgeschichtliche Würdigungen sind jeder Bildtafel beigegeben, und bereits die ersten Folgen befinden die ungeheure Vielfältigkeit, angefangen von der germanischen Frühzeit bis zur Monumentaltat der Neuzeit, alle Stilepochen, sämtliche Kunstarten sind mit ihren deutschen Höchstleistungen würdig vertreten. Das ganze Werk ist in Jahressbänden oder Sammelmappen zu erwerben, eigens dafür hergestellte Wechselrahmen ermöglichen auch den Gebrauch der Sammlung zu Ausstellungszwecken für Schulen und Vereine, sowie für unsere politischen Organisationen, ihnen allen kann

Die Stadt der finsternen Romantik

An der Nordgrenze von Britisch-Indien liegt die Stadt Peshawar. Sie ist für die Herrschaft der Briten in Indien von außerordentlicher Bedeutung, wie schon die starke Garnison beweist, mit der dieser Ort besetzt ist. Der Typus dieser Stadt ist weit mehr asiatisch als indisch. Die Peshawaris sind ein Gemisch aus allen Afridistämmen jenseits der Grenze. Unter ihnen sind besonders die Pathans sehr stark vertreten. Ihnen gegenüber sind die dort ansässigen Hindus bei weitem in der Minderzahl. Der Grenzplatz Peshawar war von jeher ein geeigneter Schlupfwinkel für Leute, die dort untertauchen oder finstere Pläne schmieden wollten. Hier weilen ständig heimliche Abgesandte der wilden Grenzstämme, Spione aller Art, und gerade unter diesen Leuten befinden sich manche, die von der Polizei wegen eines schweren Verbrechens gesucht werden. Hier herrscht noch die Blutrache, alte Feinden fluchen auf, Räuberzweige sind an der Tagesordnung und die sehr starke Polizei hat alle Hände voll zu tun, ohne jedoch in vielen Fällen der Uebelthäter habhaft werden zu können.

Dazu trägt allerdings auch die Anlage der Stadt und ihre Bauart stark bei. Die finstere wirkende Anlage wird von einer Festungsmauer mit 16 Toren umgeben. Die Gassen sind schmal und düster, denn da seit vielen Jahren keinerlei Zeugnis die Bevölkerung vermindert hat,

trug man der Zunahme dadurch Rechnung, daß man an den Häusern ein Stodwerk auf das andere setzte. So entstand in Peshawar ein System von Volkenträgern mit unzähligen Treppen, Gängen und Ausgängen. Da die Häuser auch noch vielfach untereinander durch unterirdische Gänge verbunden sind und die Striis fast niemals einen ihrer Vandalen der Polizei ausliefern, so ist Peshawar ein wahres Dorado für allerhand Gesindel, dessen Taten das Licht des Tages zu scheuen haben. In Peshawar haben sich auch noch allerlei Gepllogenheiten des alten Orients erhalten. Jeder Berufsstand ist in einem eigenen Viertel zusammengefaßt. Die Gold- und Silberhändler, die Tuchhändler, die Lebensmittelhändler, die Verkäufer von lebenden Bägeln, sie alle haben ihre eigenen Quartiere. Eigt orientalischt ist auch der Kist Khwana Bazar, der Bazar der Geschichtenerzähler, welche den Zuhörern alte Sagen und Märchen vortragen und dadurch auch heute noch immer ein lohnendes Brot finden. Sie lassen sich auch nicht hören, wenn die britischen Polizeipatrouillen vorübergehen und mit prüfendem Blick die Gesichter der Zuhörer mustern, ob sich nicht vielleicht unter ihnen eine sehr gefuchte Persönlichkeit befindet...

Beltzame Begegnung

Erzählung von Hans Franke

In einem Kreise junger Menschen, in dem man gesungen und einen kurzen gesprochenen Chor zu einem nahen Feste eingeübt hatte, begab es sich kürzlich, daß die jungen Menschen, deren freilich die meisten das fünfzehnte Lebensjahr schon überschritten hatten, mit einem Male ihr Gespräch auf seltsame und wie man wohl sagt: übernatürliche Dinge gebracht sahen. Schuld daran war wohl, daß einer der Beteiligten von der Lektüre eines Buches zu erzählen wußte, in dem eigentümliche Zufälle, Begebnisse aller Art aus dem Vorfeld des Unkontrollierbaren, aufgeschrieben waren. Er nannte auch den Verfasser, einen bekannten Dichter, der von nicht allzu langer Zeit in der betreffenden Stadt gemeldet war. Der Sprecher hatte aber kaum von diesen Geschichten, überhaupt von dieser Auffassung des Zufalls als einer Vorform des Schicksals zu reden begonnen, als seine Kameraden ihn in ihrer herzlichen Natürlichkeit unterbrachen, mit lautem Hallo von „Kindermärchen“ und „veralteten Zeug“ ihn über den Haufen werfen wollten und ihm kaum Zeit ließen, sich notdürftig zu verteidigen. Er gab schließlich, als man ihm das Reden gnädig gestattete, einige der ihm erinnerlichen Beispiele zum Besten, fühlte aber gar bald, daß seine Position eine sehr unsichere war, denn er hörte sehr gut, wie man mit einem Beiseite gesprochenen „Quatsch“, „Altwelttratsch“, „Kommt gar nicht in Frage“ seine Argumente (die er ja doch nur dem Wissen eines Dichters verdankte), ohne sie näher zu prüfen, abtat. Als er geendet hatte, gab es ein wildes Durcheinander, man ließ dem dervben Humor nun grimmig die Bügel schießen und als Ergebnis konnte feststellen, daß wohl alle diese jungen Menschen von derlei Humbug, wie sie sich ausdrückten, nichts wissen wollten. Das seien alles ganz natürliche Dinge, nicht wert, sich um sie zu kümmern oder gar darüber Bücher zu schreiben.

Nun wollte es die Art des Abends, daß sich auch der Dichter des kleinen christlichen Spieles unter den jungen Menschen befand, selbst eigentlich noch jung zu nennen, wenn er auch zur Kriegsgeneration zählte; man sah ihm seine Jahre nicht an. Er schaute einige Zeit in das aufgeregte Treiben und erbat dann das Wort.

„Ihr werdet euch alle“ so begann er, „noch eures Lehrers Arno G. erinnern“ sein heftiges Nicken der Köpfe bestätigte das) der neben seinem Berufe auch ein großer Maler ist und der sich nun sehr bei der deutschen Luftwaffe wieder hat einstellen lassen, nachdem er im Kriege schon Flieger gewesen war. Es werden nicht wenige unter euch sein, denen er seine Luftkämpfe, seinen Absturz im Luftkampf über Chalon, die Zeit seiner Gefangenschaft und seine abenteuerliche Flucht aus dem Lager an der spanischen Grenze erzählt hat. Ich weiß darauf hin, weil ich damit einen Typus ganz nach euren jungen Herzen vor euch stehen weiß; und ihr werdet mir nicht sagen wollen, daß Arno G. etwa kein Mann, eine Memme oder ein Feigling gewesen ist, der dem Klatsch alter Tanten sich ergab, wenn es euch eine Geschichte erzählt, die er mir anvertraute und in der der Zufall eine mystische Rolle spielte.

So hört denn zu! Arno G. hatte vor vielen Jahren mit einem jungen Mädchen in herzlichen und überaus freundschaftlichen Beziehungen gestanden; es war nach seiner Rückkehr aus dem Felde, in der es für den deutschen Mann galt, sich wieder einzuordnen in die Beziehungen des alltäglichen Lebens. Das Leben freilich hat unseren Freund bald von diesem Wesen getrennt, er war verlegt und durcheinandergeschüttelt worden, war schließlich in seinem Lehrerberuf gefandet und hier in unserer Gegend heimlich geworden. Erst viele, sehr viele Jahre später hatte er sich eines Tages dieser Frau erinnert,

hatte ihr geschrieben, auch Antwort bekommen, aus der er erfas, daß sie im Thüringischen verheiratet gewesen war; ihr Mann sei durch einen Unfall ums Leben gekommen, sie lebe allein, fränkele viel.

Aber auch dieser Briefwechsel schloß wieder ein. Eines Tages nun, es mag ungefähr vier Jahre her sein, befand sich Arno G. auf einer Motorradfahrt von seiner schwäbischen Heimat nach Berlin. Eine solche Entfernung bedeutete ihm, der auf dem Motorrad zu Hause war, so gut wie nichts, wird doch von dem stets tollkühn Dahinraufenden erzählt, er sei aus der Stuttgarter Gegend oft an den Ebnbergersee und zurück gefahren (an einem Tage natürlich), nur um dort ein Bad zu nehmen. Namentlich die nächtlichen Fahrten, bei denen sich die spukhafte Landschaft wie ausgelagert in das dahinführende, ja gleichsam tanzende Gefährt hineinbohrte, waren ihm ein schwacher Ersatz für das Fliegen, das er wie faum ein anderer damals noch entbehrte.

Er hat mir oft erzählt, daß bei diesem wilden Fahren sich seine Erinnerung in die Kriegszeit zurückführte, daß er sich dann auf weiten Ueberlandstrecken meinte, daß er Gefahren, Abenteuer, oder die Gedanken an herrliche Kameradschaft hier noch einmal durchlebe.

So war es wohl auch in jener Nacht, in der die Schleusen des Himmels sich geöffnet hatten, die Landstraßen leer waren, eine tiefe tödliche Dunkelheit außerhalb seines Lichtkegels nistete und der Fahrer selbst — durch diesen Vorhang von der irdischen Welt getrennt — sich nicht mehr in der Gegenwart zu sehen vermeinte. Mitten in dieser rasenden, fressenden, spukhaften Fahrt,



125 JAHRE MATTHEUS MÜLLER
M. A. Extra-Auslese M. A. Jubiläumscuvée, 1928er Natur
General-verteter.

Inhaber Fritz Möloth
Jakob Möloth, KARLSRUHE (Bad.)
Ritterstraße Nr. 24 - Fernsprecher Nr. 104 und 930

kurz vor dem Eintritt in eine Ortschaft, verlagte der Motor, Arno G. mußte absteigen, er bemerkte, daß sein Benzol zur Neige gegangen war; er hatte vergessen rechtzeitig zu tanken. Er schob sein Rad durch süßlichen Schlamm zur nahen Ortsgrenze. Er beleuchtete mit seinem Sucher das Namensschild. Birgen, ein kleiner Ort oben im Thüringer Walde war es, wo mitten in der Nacht seine wilde Fahrt zum stehen gekommen war. „? fragte da schon sein Erinnerung, während er nach einer Tankstelle auspähtete. „? sollte ich den Ort nicht kennen? und schon fiel ihm ein, daß ja hier jene Frau wohne, die er einst gefannt und mit der er, wie wir wissen, dann und wann stille Briefe gewechselt hatte. Der Tankwart kam. Der Fahrer fragte. Ganz recht, diese Frau wohne hier... dort, wo noch Licht sei... freilich, es gehe ihr sehr schlecht; der Arzt sei heute noch nicht nach Hause gekommen... ob er selbst etwa...“

Aber da schritt der harte eiserne Mann schon auf das kleine Haus zu, in dessen Lichtschein die Gasse der Regennacht wie Schüre prasselten, und in dem er erregtes Leben fand. Er trat in das Krankenzimmer; kurz bevor die einame Frau die Augen für immer schloß, nachdem sie wie eine Erscheinung, dann wie eine Zuerüst, die Gestalt des Jugendfreundes wahrgenommen und ihm gedankt hatte, daß er gekommen sei... Die Schatten des Todes trübten schon ihre Gedanken, Gegenwart und Vergangenheit verschmolzen. Sie starb mit einem Lächeln...

Später erst aus nachgelassenen Schriften wurde offenbar, daß die vom Schicksal früh heimgeluchte den Kameraden ihrer Jugend tief geliebt ja, niemals vergessen hatte. Wir wissen nicht, meine jungen Freunde, welche Macht die wilde tobende Nachtfahrt dieses Tatzschmenschen, den kein Teufel schreckt, an jener Stelle enden lies. Wir beugen uns ihr. Sie nur Zufall zu heißen, vermag ich nicht. — Auch ihr werdet in euerm Leben noch oft an also verriegelten Türen stehen, werdet erkennen, daß es verborgene, ins Leben der Menschen unbeugl am eingreifende Mächte gibt. Und ich bitte euch eines: ergreift die Hand dieser Voten und lächelt nicht!“



...pükt und hñmmt allub! Gmoyntullt in dm PmtfilmmmtPm

Zur Südd. Erstaufführung im Badischen Staatstheater

Paul Joseph Cremers, ein deutscher Dramendichter

Von Hermann Eris Busse

Am 16. Februar kommt im badischen Staatstheater P. J. Cremers' „Mischien“ zur süddeutschen Erstaufführung.

Wir treffen uns seit Jahren immer wieder, Paul Joseph Cremers und ich, und schreiben freundlicher als Freunde. Ueber unser Schreiben haben wir dann stets nicht viel Worte verloren, es ging um die schönen und tiefen Werten der Landschaft, in der wir gerade uns trafen, um Volk und Schicksal, um „Wort und Welen“ am Rhein besonders. Eine Zeitlang nachher erlebt dann jeder vom andern, wenn wir unsere neuen Bücher austauschen, daß die letzte Begegnung völlig im Zeichen der inneren Spannung gestanden hatte, die vom Werk her gekommen war und immer wieder in verschlossener, aber alle Gespräche durchglühender Offenheit sich bekannte, ohne es zu wollen oder zu wissen. Und so kannte ich „Paulis“ neuen Wurf im Ganzen und im Geiste schon, noch ehe er öffentlich sprudelte war. Dennoch kannte ich von ihm nur das oberste Gesicht, die Fläche, die Haut, besser die Außenwand.

Still, fein, erlebnisbereit ist er im Kreis großer Kameraden bei uns, wir schwingen das Glas, wir reden von Gott und der Welt, von Tod und Teufel, er sieht lächelnd zu mit seinen großen, klaren Augen. Man könnte denken, ein Trummer ist er, ein Verlierer, wenn nicht ihn und wieder über sein Gesicht die Helle fährt, eine eigenartige, die Frage verhängende Helle, die verrät, daß man sich durch die Stille des Mannes täuschen ließ, und daß diese beobachtende Stille das Gegenteil von Träumen in sich verarbeitete: Das männliche, wirkliche Spiel der Kräfte, wo es sich auch zeigt. Wer lärmte, und ins Lärmen gerät man leicht am Niederknien, der beobachtet nicht, der hat seinen klaren Kopf und keinen scharfen Willen in seinen Augenblicken, wohl packt ihn das Leben lebendiger an. Doch dem Dramatiker von Verunsicherung, dem geht es nicht ums Leben als dem sichbarsten und allgemeinsten Schatz des Daseins, dem geht es um die Idee, um die einmalige weibliche Uebermacht des ewigen, des geistigen Willens über Genuß und Mangel, Lust und Leid des Menschlichen, dem geht es um Erhebung und Erhabenheit. Zu diesen Dichtern gehört Paul Joseph Cremers.

Seine Dramen sind keine Spiele, wie wir sie bis zum Ueberdruß über die Bühnen laufen sehen, dünne Spiele, feile Spiele, geistreiche Spiele, spitzfindige Spiele, leichte Spiele, witzige und knifflige Spiele, Wortspiele mit feinen anderen Hintergründen als denen der Ausstattung, Spiele, die da waren, damit gespielt werden konnte. Erhebung und Erhabenheit — wer wollte das erleben und zeigen? Nun, wir alle haben Angst vor dem Pathos in Gebärden, vor den heiligen Gebärden und nur wohlwollenden Worten. Im Zeitalter der gespannten und schnellen Bewegung entlarvt sich dies allzu deutlich als Lüge, als „Amittation“.

Erhebung und Erhabenheit sind religiöses Innenwerden, von denen man nicht spricht, als könne man sie herbeirufen. Sie sind da oder sie sind nicht da. Paul Joseph Cremers hat in seinen Bühnenwerken dieses Innenwerden oft erreicht. Er erschütterte wohl zum erstenmal seit diesen verschütteten Jahren die Menschen auf der Bühne und die vor der Bühne durch seine deutsche Tragödie „Die Marne“ und die vor der Bühne durch seine deutsche Tragödie „Die Marne“, die wir nicht als innerem Erfolg und mit lebendiger Anteilnahme, dem für und wider des Geschehens im Drama, schloß jede Aufführung „Die Marne“ ab. Es handelt nur von Männern. Schauspiel und Handlung scheinen so hart und schlicht und doch so tief tragisch und unentzinnbar schicksalhaft.

Es wird mit dem weit reicher gespannten, farbigeren, leidenschaftlicheren, ja auch reiferen Schauspiel „Mischien“ ebenso ergeben jetzt auf seinem Zuge über viele große deutsche Bühnen. Die Idee des Führertums beherrscht die drei letzten Dramen von Paul Joseph Cremers mit einer Kraft und inneren Wahrheit, mit einer gleichnißhaften Monumentalität, die ein geschichtlich schicksalhaftes Geschehnis deutlich wirksam erhält über Menschenseiten hinaus. Es ist dabei weniger wichtig, ob die Zeit der Handlung, die uns noch allzunaher Mitwisserschaft der „Marne“ gestaltet, oder ob die Zeit des großen Staatsmannes Mischien den Hintergrund abgibt, der bisweilen um des Staates willen eine „andere Nation“ anwenden muß und dazu die Kühnheit und Gewalt hat.

Es kann hier nicht der Ort sein, eindringlich das so überaus zeitbewußte überzeitliche Schaffen des Dichters zu besprechen. Er ist ein großer Köhner, dieser Mann vom Niederknien, dieser wackere deutsche Schriftsteller im Westen, dessen Vorfahren aus holländischen Bauernbürgern und aus der alten Kaiserstadt Aachen stammen, in deren Reibe sich einmal nordpreussisches Blut mischte durch einen Vorfahren aus Rhinodberg. Cremers ist 1897 in Aachen geboren. In Bonn studierte er, als Kriegsfreiwilliger 1914 bis 1918.

Creemers fühlt sich zutiefst als Mann an der Grenze, fleißiger, beharrlicher Kämpfer im deutschen Geiste. Seine Dramen, zu denen sich in den jüngst vergangenen Jahren noch die „Aachenlandtragödie“ aus der Separatistenseite gefüllt, sind in klassischem Verantwortungsgesühl für die Form und für die edle Haltung des Erzählerischen gestaltet, planvoll klar, sprachlich sauber und eher herb als geschmeidig. Dabei wirkt alles — vorab die Sprache, im gemäßigten Dialog messerscharf, spannend-schwingend wie eine härtere Klinge, auch die vorgetriebene Handlung, fern jeder epischen Verdrängung, auch die wahrhaft monumentale Größe der Hauptgestalten — so neu, ja selbstbestimmend unserer Zeit eingetrieben, daß nirgend Raum bleibt in der troffenen Dichte des dramatischen Wertes, um das Nachsaherentum, das fast manche unserer ersten deutschsprachigen Bühnenpieler leiden, durchschimmern zu lassen.

Ich glaube, daß, obschon ein merkwürdiges, an politische Klugheit gebundenes Geschick die „Marne“ und die „Aachenlandtragödie“ wohlwollend vorerst von den Bühnen abrief, uns in Paul Joseph Cremers einer der besten deutschen Dramatiker geschenkt wurde. Ich stehe mit meinem Glauben mit allen jenen im Bunde, die seine „Marne“ gesehen und erlebt haben und die ganz eindeutige, kraftvolle, hochgestellte, von tiefer geschichtlicher Einsicht getragene Haltung seiner drei letzten Dramen kennen. Sie werden einstens alle ihren Weg machen, kein leichter Weg wird es sein, obschon insofern ihrer Bühnenwirksamkeit und ihrer Rollen für große Darsteller ihnen bereits volle Häuser, aufsehenerregende Kritik, begeistertes und aufstimmendes Publikum begehrt war.

Ich möchte dem Bekannten und Fremden, der mit seinem Werk nur dem Vaterland dienen will, für seine nächsten Aufführungen in Baden den Erfolg wünschen, den die im Jahre 1935 vorzüglich gelungene Aufführung der „Marne“ erlebte.

Es ist ja gar nicht wahr, daß das Volk im Theater nur unterhalten sein will, die Besten im Volke wollen erhaben, erschüttert, belehrt und erfüllt sein. Paul Joseph Cremers hat diese Macht des Geistes durch sein Werk bewiesen, das männlich kühn und führerhaft national ist: stolz, ehrlich und treu.

Wie läßt er doch Richelieu sagen: „Treu! Das ist ein Glaube von Mann zu Mann.“

Dann an anderer Stelle das Wort, das aufruffend nie verhallen sollte: „Man wählt im Kampf, ein Großes durch Größeres zu besetzen. Und das Größte eines Volkes beginnt mit den Idealen, die es selbst in die Menschheit hineinträgt.“

Und einen Atemzug danach: „Mit dem Ruhm und der Tugend der Nation steht und fällt der Ruhm und die Tugend der Welt. Ich hoffe, so denken alle Patrioten.“

Dies schreibt er in dem tief deutschen, sehr edelmännischen Dialog über Bernhard von Weimar in der 4. Szene des ersten Aktes schon.

„Reichsfender Garmisch-Partenkirchen“

Eine Glanzleistung des deutschen Rundfunks

Von allen Reichsfendern ist eine technische Elitemannschaft unter Führung von Oberingenieur Leusser in Garmisch zusammengeschlossen worden. Leusser gehört dem Reichsfender Mänschen an und verfügt über eine besondere Erfahrung in der funktions- und apparatmäßigen, die außerordentlich schwere Aufgabe stellt. Man bediente z. B. die Kabelverlegung im selbstigen Boden, man vergebend die Kabel, das Mikrophon- und Apparate besonders gegen Frost und Nässe geschützt werden müssen, man übersehe auch nicht, daß es galt, viele Apparaturen, die weit über einen Zentner wiegen, auf große Höhen hinaufzutransportieren. Ein Kabel wurde auf den Grund des Rieserferes gelegt, andere mußten weit um die Reichsbahn, die elektrifiziert ist und stören konnte, geführt werden.

Am 1. Dezember begann man mit der Einrichtung des Olympia-Funkhauses, dessen Aufbau am 1. Februar beendet war. Was hier auf allerhöchstem Raum, sparsam und doch praktisch und ausreißend zusammengepreßt worden ist, muß als eine Meisterleistung angesehen werden.

den 80 Techniker arbeiten in Garmisch (ein Reichsfender hat etwa 80 Techniker) und 100 Mikrophone sind im Funkhaus, in Sprecherzellen oder an Außenstellen aufgebaut (ein Reichsfender hat 40—60 Mikros). 12 Schalenaufnahmegeräte sind in Betrieb. Der Dienst dauert an manchen Tagen — wegen der Auslandsübertragungen — von morgens 8 Uhr bis zum anderen Morgen um 4 Uhr.

Schon vor dem 6. Februar nahmen die Sprecher mit den „Kampfsätzen“ und der „Atmosphäre“, „Fühlung“, es galt ja diesmal nicht allein, als Dolmetscher des Geschehens Ereignisse zu übertragen, sondern sich immer wieder bewußt zu sein und es auszubringen, welche gewaltige Idee hinter diesem Treffen und Schicksal der Besten von 28 Nationen der Welt stand. Die Hörberichte erforderten eine unerbittliche Konzentration — der Funkbericht sprach ja auch Dokumente von dauerndem Wert, da alle Berichte auf Schallplatten aufgenommen wurden. Sie hatten Befehlshaber der sportlichen und der funktions Materie zu sein; auf die Minute genau mußte der Einsatz geregelt werden, und doch konnte niemand mit einem

festen Programm rechnen, da ja nicht übersehen werden konnte, wie lange ein Wettkampf dauerte.

Der kommende Sommer wird für den Rundfunk während der Olympiade noch größere Aufgaben bringen; die Winterspiele waren im Vergleich dazu ein „Vorpiel“. In Garmisch mußten aber erst alle Anlagen geschaffen werden, in Berlin steht bereits ein umfangreicher Apparat zur Verfügung, der weitgehend eingesetzt werden kann. Garmisch hieß Experiment im besten Sinne des Wortes, und auf diesem „Experiment“ werden auch die Arbeiten für den Sommer fußen.

Wagenführer.

Aus Kunst und Leben

„Die Selbstbildnisse Grünwalds“

Der Kunstforscher Wilhelm Fränger umriß in einem großen Vortrag das Thema Mathias Grünwald an Hand der sogenannten „Selbstbildnisse“ in Aussehen erregender Weise. Er begann mit dem 1928 nach jungen Maler, eine Feder scheidend, ähnlich dem Sebastianus des Flehheimer Altars zeigt. Aber nicht Grünwald hat sich nach Frängers Forschung in beiden Fällen selbst gemalt, sondern ein Gehilfe stand einmal Modell und malte ein andermal sich selbst, wie aus dem Werkstatzzeichen „M. R.“ hervorgeht.

Wilhelm Fränger führte anschließend den Nachweis, daß von der Münchener „Verpottung Christi“ über den Ueberhardter Dionysosflügel bis zum Sebastianus Mathias Grünwald seine Gehilfen in der Werkstatt als Modelle benutzte. Die Theorie, alle diese Bildnisse führten zum Selbstbildnis Grünwalds, erscheint nun als widerlegt. Dafür bewies Wilhelm Fränger überzeugend, daß der Meister selbst im Paulus Eremita, in der Erlanger Zeichnung, im Grefenamtlich des Schnee-Altars dargestellt ist. Und zwar führte Fränger den Beweis nicht nur auf Grund der Ähnlichkeiten durch, sondern auch mit Hilfe objektiver Befunde, die von ihm zum ersten Male ins Feld geführt wurden.

100-jähriges Jubiläum der „Akademie“

Im Todesjahr Friedrichs des Großen (1786) fand in der Berliner Akademie der bildenden Künste, die er gegründet hatte, die erste Ausstellung statt. Die Akademie begeht also in diesem Jahre ein 150jähriges Jubiläum. Von 1898 an veranstaltete die Akademie zwar ihre Ausstellungen gemeinsam mit der Großen Berliner Kunstausstellung in den Hallen am Lehrter Bahnhof, nach dem Kriege macht sie sich aber wieder selbstständig und nahm die Ausstellungen in dem erneuerten Hause am Leipziger Platz auf.

Aus Anlaß des Jubiläums werden dieses Jahr zwei große Ausstellungen auf geschichtlicher Grundlage veranstaltet. Die eine wird im Frühjahr besonders der Malerei und Graphik vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis zur Kunst der Gegenwart gewidmet sein und die Daupterschreibungen der Entwicklung der deutschen Malerei, besonders der norddeutsch-berlinischen, zeigen. Die zweite Veranstaltung im Herbst gilt der für die Kunst Berlins besonders wichtigen Plastik. Sie wird in ihrer historischen Grundlage noch etwas weiter zurückgreifen und die „Berliner Bildhauerkunst von Schlichter bis zur Gegenwart“ zeigen, um die auf diesem Gebiete ununterbrochene Entwicklung der plastischen Kunst in Berlin darzulegen.

Neda-Käutecke No. 1

Ist eine ausserordentliche Zusammenstellung von wasserabweisenden Krütern und Wurzeln zur Reinigung und Gesunderhaltung von Magen und Darm.



Neda-Käutecke No. 2

Ist besonders geeignet zur Verhütung von Darmträgheit zur Förderung der Verdauung und der Funktion des Darms. Beutel RM. -50; Karton RM. 1.50.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

Die Wirtin von Heiligenbronn

Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

(6)
Der Vater trat zu ihm.
„Die Rede kannst du sparen. Und daß er dir nicht an den Laden klopfst — oder, wenn er's nicht wagt, du ihm nicht!“
Der Eimer lief über, aber das Mädchen ließ es geschehen, und auf einmal, nach einem kurzen Schweigen, da der Vater schon den Rücken gewendet hatte, lachte es trotzig auf. Es war ein Schluchzen.
Der Strohdeder blieb stehen.
„Was?“ fragte er drohend.
„Ich ihm an den Laden klopfen! Man könnt' meinen, der Vater hat eine Komödientheater im Haus!“
„Wißt du mir die Rede verbieten? So lang du noch da bist, hörst du, was ich dir sage. Und jetzt mach ins Haus, das Wetter kommt.“
Da hob das Therese den Eimer auf die braune Haarkrone und trat zu ihm hin.
Ein blaues Feuer lief über den Himmel und glänzte um sie her.
„Und wenn ich ihm an den Laden klopf', so ist's nicht wegen dem, sondern weil ich meinen Reisedweg wissen will. Und der Vater wird mich darum nicht schlecht machen.“
Im einfallenden Donner ging die Antwort des Strohdeder verloren.
Dann aber begann zwischen dem Hozzenberg und dem hohen Randen ein Donnern und Tosen, ein schwellendes Murren und ein Knattern und Prasseln. Blaue, wirr durcheinander ziehende Lichter fugekten von den Bergen. Nieblaue, mit zahllosen getrümmten Bangarmen taufende und zuckende goldene Spinnen erschienen schwebend auf dem grauen Gewichte der verknäuelten Wolkenmassen und saugten sich darin fest. Es war kein Donner mehr, nicht Knack noch Schlag, sondern ein einziges, unaufhörliches, dumpfes Brüllen, das in wilden Sprüngen das Tal hinab lief und sich erst weit unten in den schwarzen Wäldern verlor.
Und immer noch brannte die heiße regungslose Luft auf den Waden, ragten die Bäume in den Hofgärten wie

erharrt. Das Vieh klirrte unruhig mit den Ketten, und vor den Türen standen die Bauern und spähten zu der Klamm hinauf, wo der Hozzenberg und der hohe Randen das Wetter eingeklinken hatten und zu Tode würgten. Doch wenn sie es erwägt und hingelacht hatten, dann kam die Hitze und schoß, mit dem Wolfenblut gesättigt, in ihrem heinigen, zerissenen Welt brandend durch das Tal, wälzte Felsblöcke und frumpe Bäume, die dort oben im Kampfe geschwungen worden waren, und haute sich und hieb aus dem zermüllten Grund und rannte, rasch, breit hindürrömend, Geröll und Schlamm und Sand vor sich herziehend, über die Matten und fuhr in die niedrig gelegenen Ställe, als wollte sie erlösen, was lebendig war im Hozzenberg.
Jetzt begann die Glocke zu läuten. Im Kirchturm klackerte Licht. Der Strohdeder hatte schon das Horn umgehängt, und aus allen Türen traten die Männer, um dem Wasser zu wehren. Sie wukten es auf den Stunden-schlag. In zwei Stunden kam es geschossen. Das Mühlweh war geöffnet, das Rad aus dem Wasser gehoben, an dem Steinmällein oberhalb der Brücke verkräfteten sie den Erdaufwurf hinter dem Flutdamm und verankerten die geschichteten Stämme und das geschnittene Holz mit Ketten und Seilen.
Noch einmal brüllte das Wetter, spritzten kugelige Blitze nach allen Seiten. Dann schlug die Finsternis über ihnen zusammen, und der zu Tod getroffene, ferbende Leib des Wolfenmürms wälzte sich schwerfällig in die Schlucht hinab.
Der fanstige Grat des Hozzenberges redete sich flegerich aus dem Dunkel, und woglich streckte der hohe Randen den mächtigen runden Nacken, von dem die letzten frohlosen Griffe der Feuerflöße machtlos abglitten. Und jetzt fuhr auf einmal ein Felsblock in die Döf-bäume, der Bald erwachte aus seiner anstöhnlichen Erstarrung. Ein kühler, leuchtender Hauch trieb die heiße spiegelnde Luft vor sich her, die ersten Sterne satterten auf dem schwarzen Himmelsgrund.
Jakob Tremel lehnte am Fenster und atmete die Kühle. Es war ihm, als hätte er einer großen Schlacht

begegnet. Und auch in ihm war ein eigenartiges Siegesgefühl. Er hätte etwas tun, etwas leisten mögen. Er hatte die Glocken läuten hören und vernahm jetzt abgedrohtene befehlende Töne eines Hornes, das bald näher, bald ferner bestimmte Zeichen gab. Ein paar Rufe wandelten vorüber, schwer saßen sie die Hufe nach sich, er sah ihre maffigen Leiber im unsicheren Licht, das aus seinem Fenster ins Freie ging, sah aufgelenken. Eine Frau hinterher, mit Hüß und Post. Dann ein fürchterliches Dackeln und Grunzen, ein Schwein. Der Hub geriet es leuchtend dem Oberdorf zu. Und nun nichts mehr.
Die Hitze raufte, ein kühler Wind wehte und der Himmel verlor seine Schwärze, die Sterne erloschten, der Mond schnitt mit seiner Sichel eine helle Bahn durch das Dunkel, und Jakob Tremel sah ihn langsam zur Höhe steigen.
Da huschte jemand über die Gasse und klinkte die Tür des Schulhauses auf.
Als der Lehrer sich noch fragte, ob er recht gesehen habe, liefen zwei vorüber, Frauen, nein, Mädchen. Sie lachten und blieben vor dem Schulhaus stehen, dann rannten sie weiter.
Unwillkürlich trat Tremel von dem Fenster zurück in die Stube hinein.
Ein Schritt, ein Tacken auf der Treppe. Näher, höher, plötzlich aber mit noch größerer Hast sich entfernend, und nun ein Poltern, Straucheln — da riß er die Tür auf und fuhr zurück.
Die Lampe war ihr gelbes Licht in den Flur und zielte zwischen den Stäben des Geländers hindurch auf ein Gesicht.
„Du — Sie? — Das Therese!“
An der Wand, halb gekürzt, hockte das Therese auf der steilen Treppe. Er hatte es auf der Flucht über-rascht.
„Ich geh' schon wieder,“ stieß es hervor und raffte sich auf.
Aber diesmal war Jakob Tremel schnell und gewandt. Zu einem Sprung sammelte er seine Glieder und turnte kühn über das Geländer und tauchte vor dem Flüchtling nieder, so sicher und kräftig, daß er schon wieder aufschmeckte, als sie noch an ihm vorbei und hinuntertrieb.
Er hatte die Arme auseinandergeschlagen, und sie lief ihm blind hinein.
Einem Augenblick genoß er ein köstliches Gefühl, aber schon riß sie sich los.
„Jetzt bin ich gekürzt,“ keuchte das Therese und drängte hinab.

„Du bist gekommen? Geh jetzt nicht! Ich will ja nur, was du willst, Therese!“
Jakob Tremel stand wieder schüchtern. Wenn sie jetzt ging, so nahm sie das Vertrauen mit, das sie hierhergeführt hatte. Er fühlte es auf einmal klar und deutlich, und er wurde traurig und hielt sie nicht mehr auf.
Sie äderte noch eine Weile. Ihre tiefen Atemzüge strichen sanft an seinem Gesicht vorüber.
„Du hast eine Auskunft gesucht, ist's so, Therese?“ fragte er endlich.
Da wurden Stimmen laut auf der Gasse. Dicht vor der Tür. Die Türfläche bewegte sich.
Wie der Wind stob das Therese die Stiege hinauf. Oben im Flur stand es an die Wand gedrückt. Eine Zeitlang schien es noch, als fingerte jemand am Schloß, dann wurde es wieder still. Nur ein unterdrücktes Gesächter und das Wischen plötzlich aus der Ferne kurz und befehlend das Horn des Wegwärters, das zur Gasse trieb.
„Ja, eine Auskunft! Aber ich muß gleich wieder fort. Ich häß' nicht kommen dürfen. Doch ich bin jetzt da, und wenn's eine Uebers' ist —“
„Therese!“
„Das Fenster ist offen und die Lampe scheint hinaus. Sie meinen am End' im Dorf, ich bin so ausgehängt, daß das dazu gehört.“
Da ging Tremel schweigend und schloß das Fenster. Die dichten Vorhänge fielen an den Scheiben herunter, und er trat die Lampe auf die Kommode, daß die Zimmerlicht im Dunkeln blieb.
Das Therese löste sich von der Wand und kam langsam herein. Es roch nach getrockneten Blumen in dem großen, leeren Zimmer, in dem der runde Tisch so verlassen stand, die Kommode sich verkröcht und das Bett eine kleine Ecke ausfüllte. Nur ein großer alter Kleiderschrank nahm sich kahllich aus.
Wißt du, wollen Sie — auf das Kanapee — bitte, auf das Kanapee“, kottete Tremel, der im Augenblick, da das Therese über die Schwelle trat, das Herz hoch oben am Hals schlagen hörte und alles vergaß, daß es gekommen war, wie es möglich war, daß es gekommen war und was nun geschehen würde.
Er sah das Herz wie ein Hämmerlein in einem ungeordneten Uhrwerk unregelmäßig, bald rasend schnell, dann wieder schwer und hart auf und nieder fahren und wurde auf einmal ganz still und fromm, denn ihm kam plötzlich zum Bewußtsein, daß zum erstenmal in seinem Leben ein Mädchen in seinem Zimmer saß. Allein mit ihm, mit ihm allein in der Nacht. Und er hatte es lieb, das Therese!
(Fortsetzung folgt.)

Schäfer siegt im Kunstlauf der Herren

Der Deutsche Vaier wird Zweiter - Wunderbare Leistung der Kunstläufer

(Drahtbericht unseres nach Garmisch-Partenkirchen entsandten Sportschriftleiters)

G. B. G. Garmisch-Partenkirchen, 14. Febr. Bei glänzenden Wetterverhältnissen und gutem Eis fanden im Olympia-Kunstlaufstadion am Freitagmorgen die Kunstläufer der Herren mit der Kür ihren Abschluß. Sie brachten nach den verschiedenartigsten Leistungen der Läufer teilweise Verwirklichungen gegenüber dem Stande nach den Pflichtübungen. An dem Endsiege des Oesterreicher war selbstverständlich schon nach seinem Pflichtlaufen nicht mehr zu zweifeln, da der Wiener in der Kür von jeder großartig war. Schäfer wurde also überlegen Weltmeister. Aber hinter ihm entbrannte ein Kampf um die Plätze, der alle Zuschauer, und es waren wieder 11 000 im Stadion und weitere Zehntausende an den Lautsprechern in Garmisch-Partenkirchen, in seinen Bann zog. Wer würden die Richter als Zweiten bestimmen? Das war die große Frage. Die gebotenen Leistungen im Herren-Kunstlauf standen auf einer seltenen Höhe, wie überhaupt die 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen in allen Konkurrenzfeldern zusammenbringen, wie sie noch niemals bei Sportkämpfen in der

druck hatte, Schäfer dirigiere durch seine Bewegungen die Musik.

Zwei Stunden, nachdem der Sieg Schäfers bekannt war, kam endlich die von allen erwartete Platzierung der übrigen Kunstläufer heraus. Niemand, außer den Preisrichtern, konnte bis dahin sagen, wer die Silberne Medaille erringen würde. Und nun ist es doch Vaier, was wir zu hoffen bisher nur gewagt hatten, denn der Oesterreicher Kaspar war in der Kür eine Kleinigkeit besser als unsere Vertreter.

Vaier, der nach den Pflichtübungen Dritter war, zeigte ein ausgezeichnetes Programm. Sein zweiter Platz wurde auf allen Strahlen Garmisch-Partenkirchens sehr gefeiert.

Er war nicht die Klasse von Schäfer, aber er kam ihm doch ziemlich nahe. Der Deutsche würde auch noch weiter kommen können, wenn das Paarlaufen nicht wäre. Vielleicht empfiehlt es sich hier doch für ihn, sich auf eines festzusetzen, wie es Kränken Herber bereits getan hat, denn die nachdrängende Klasse ist so stark, daß man es nur zur Meisterschaft bringen kann, wenn man sich einem ganz und gar widmet.

Der Oesterreicher Kaspar zeigte eine ganz großartige Kür. Man merkt hier die Schule Schäfers. Und so konnte der Oesterreicher, der Fünfter nach der Pflicht war, etwas aufholen. Vaier und Kaspar erhielten je die Platzsiffer 24. Während Vaier 400,8 Punkte erzielte, brachte es Kaspar auf 400,1 Punkte, ein Zeichen, wie hart der Kampf war.

Nach diesen beiden folgen der Kanadier Wilson und die Engländer Sharp und Dunn, die nach der Pflicht zum Teil vor Vaier und Kaspar lagen, in der Kür fielen seine Gegner eine Kleinigkeit ab, so daß auch hier nur die strengen Schiedsrichter entscheiden konnten. Unseres Erachtens ist dabei Dunn etwas schlecht weggekommen.

Der zweite Deutsche, Günter Lorenz, platzierte sich als 18. mit 343,6 Punkten, doch will dieser rückliegende Platz nicht viel bedeuten, da die Leistungen der Läufer von Nr. 10 bis 20 als fast vollkommen gleichwertig betrachtet werden können.

Betrachten wir auch kurz die Japaner. Sie sind heute der ersten Weltklasse noch keine Konkurrenz. Aber schon 1940 werden sie bei den Olympischen Spielen auch im Kunstlauf eine besondere Rolle spielen, denn sie sind mit einem Eifer und mit einer Begeisterung dabei gewesen, die gerade bei dieser seltenen Klasse nach sich ziehen wird. Man sah natürlich auch Leistungen, die nicht allererste Klasse waren. Aber es ist der Anerkennung wert, daß auch Nationen ihre Vertreter auf Eis schicken, die feinerlei Aussicht hatten, aber Wert darauf legten, auch hier vertreten zu sein.

Die Ergebnisse:

1. Karl Schäfer, Oesterreich, Platzsiffer 7, Punkte 422,7
2. Ernst Waier, Deutschland, 24, 400,8
3. Kaspar, Oesterreich, 24, 400,1
4. Monte Wilson, Kanada, 30, 394,5
5. Henry Sharp, England, 34, 394,1
6. Josef Dunn, England, 42, 387,7
7. Marcus Rittner, Finnland, 54, 380,7
8. Omer Zardontabi, Ungarn, 56, 379,0
9. Denis Kanatschinski, 60, 374,8
10. Frederic Tomlins, England, 77, 364,4

England Europameister

und wahrscheinlich Weltmeister

England-Tschechoslowakei 5:0

Das erste Spiel der Endrunde im Eishockey war zugleich die Entscheidung um die Europameisterschaft. Wie zu erwarten, sicherte sich England gegen die Tschechen nach überlegenem Spiel mit hohem Ergebnis diesen Titel. Die Engländer sorgten auch für die genügende Anzahl Tore, um bei einer eventuellen Niederlage gegen Amerika nach dem Torverhältnis die Weltmeisterschaft noch erringen zu können.

Nach ihrem heutigen Siege dürfte ihnen jedoch auch gegen Amerika ein Punktgewinn möglich sein. Die Engländer als Weltmeister wäre eine Überraschung, die jedoch für die keine Überraschung ist, die den kanadischen Einschlag der englischen Mannschaft kennen.

Für uns ist dieser Ausgang aber ein schöner Erfolg auch der deutschen Mannschaft, die sich so prächtig gegen den neuen Europameister und wahrscheinlich Weltmeister zur Wehr setzte, so daß dieser sich mit einem Unentschieden zufrieden geben mußte.



Die Kunstläufer im Garmischer Eisstadion

(Weißbild)

Amerika führt im Zweier-Bob

Zwölfmal Bahn-Rekord - Deutscher Bob im Mittelfeld - Ballangrud's dritte Goldmedaille

(Drahtbericht unseres nach Garmisch-Partenkirchen entsandten Sportschriftleiters)

G. B. G. Garmisch-Partenkirchen, 14. Febr. Am Freitagvormittag begannen auf der wieder ganz ausgezeichnet hergerichteten Olympia-Bahn die Zweier-Bobrennen, die am Samstagmorgen fortgesetzt werden. Auch diesmal war die schön am Rießer See gelegene Bahn ein Ausflugsziel für Tausende, die im Sonnenschein durch die Ebene von Garmisch-Partenkirchen hinauszogen. Ueberall waren die Kurven und Graden gut besetzt, so daß man ruhig 8000 Besucher schätzen kann. Die Zuschauermenge wäre noch größer gewesen, doch zog der Militair-Patrouillenlauf selbst viele Schaulustige an. Alles, was Uniform trägt, ist bei den Kameraden im Schieß-Station.

Schon die Fahrten der Spur-Bobs verraten, daß heute die Bahn außerordentlich schnell ist, und so sollte auch der Bahnrekord ein um das andere mal sein Leben lassen. Nicht weniger als 12 Bobs gelang es, die bis dahin von Kilian gehaltene Rekordzeit zu unterbieten, bis schließlich am Ende des zweiten Laufes der Schweizer Bob II sich in seinen Besitz setzte. Bei den am Samstag stattfindenden Endkämpfen ist allerdings damit zu rechnen, daß die Rekordmarke noch höher wird. Die beiden Läufe, in denen je 28 Schlitten starteten, konnten in etwas mehr als drei Stunden abgelaufen und kurzweilig abgewickelt werden. Alle Bob-Begeisterungen gaben dabei ihr Heuherbes. Es lag manchmal sehr wahrscheinlich aus, wie sie, vor allem in der Bogenkurve die äußerste Grenze der noch möglichen Fahrbahn freistien; doch ging alles gut.

Frankreich II, Italien I, Belgien II, Holland und Luxemburg II gehen alle in mittlerem Tempo die Bahn herunter. Es sieht fast einfach aus, wie sie durch die Kurven gleiten. Man hat nicht einmal das Gefühl einer Gefährlichkeit. Dann aber fährt der zweite Schweizer mit 1 Min. 26,31 Sekunden eine gute Zeit.

Deutschlands II. Bob, mit der Befehung Graubühne, wird mit 1:30,66 ziemlich schwach. Die beiden sind wohl gut aufeinander eingespielt; doch geht es nicht schnell genug. Italien II ist um ein Geringes besser, während Luxemburg und Frankreich I abfallen. Der zweite Bob von Amerika in der Befehung Colgate-Lawrence kommt außerordentlich schnell herunter. Fast ohne abzusetzen geht er durch die hohe Bogenkurve und stellt mit 1:25,06 einen neuen Bahnrekord auf. Dem zweiten Tschechenbob mit schwächerer Zeit folgt Deutschland I mit Kilian und von Balta. Auch dieses Mal kann Kilian wohl eine gute abgerundete Fahrt zeigen, doch keine überragende Leistung (1:27,29). Die beiden rumänischen Schlitten gehen in glatt 1:30 durch, während England I mit McEvoy und Cardno 1:25,61 herausholten. Tschechoslowakei, Oesterreich und Lichtenstein folgen. Dann ist Amerika I fertig. Mit Martin-Balhbond kommt wieder einmal ein neuer Bahnrekord, der es gleich in sich hat. 1:22,50 heißt die Zeit, eine einfach phantastische Fahrt der Amerikaner. Belgien I und Schweiz I ließen die ergebnisreiche Serie mit ungefähr 1:25 Minuten.

Ohne Pause geht es an die zweite Fahrt. Nach den Tschechen startet Kilian als Zweiter, seine Zeit

auf 1:24,24 verbessernd. Hierauf folgt England mit 1:23,85. Während einige zurückgefallene Mannschaften wieder schneller werden, stellt Amerika I wieder einen Rekord auf. Mit 1:21,02 Minuten schieden die beiden Zweierbob-Männer durch die 14 Kurven. Schweiz I ist etwas langsamer. Die Belgier fahren mit beiden Bobs ungefähr 1:24 Minuten, auf welche Zeit nun auch Holland kommt. Schweiz II aber in der Befehung Feierabend-Beerli stellt den Bahnrekord nach unglaublich schneller Fahrt hart an den Händen der Kurven vorbei für heute endgültig auf 1:20,31 Minuten. Die zweite deutsche Mannschaft schafft es in 1:23,33 sehr schön. Und als Letzte legt sich Amerika II ein und fährt die Zeit von 1:21,94 Minuten.

Nach diesen zweiten Fahrten fährt die erste amerikanische Mannschaft mit 3 Sekunden vor Schweiz II, hinter denen Amerika II weitere drei Sekunden zurückliegt. Schweiz I braucht 2 Sekunden mehr und hat England I knapp hinter sich gelassen. Nach Belgien I folgt der deutsche Kilian-Bob auf dem 7. Platz. Er hat bereits 8 Sekunden verloren und dürfte sich auch hier nicht mehr durchsetzen können. Das Verlegen unserer beiden deutschen Bob-Fahrer ist vielen ein Rätsel, um so mehr, als Kilian doch auf seiner Heimatbahn zu Hause sein sollte. Hinter Oesterreich I folgt die zweite deutsche Mannschaft als Neunter mit 10 Sekunden Verlust auf den Ersten. Die zwei Fahrten haben gezeigt, daß Amerika im Zweier-Bob besser zu Hause ist als im Vierer. Ihnen gleichwertig sind nur die Schweizer. Es wird also wieder einen harten Strauß zwischen diesen beiden Nationen um die Medaille geben, wobei der sehr alte Engländer McEvoy im Hintergrund lauert. Die deutschen Bobs werden bei dieser hochwertigen Konkurrenz am Samstag kaum unter die ersten drei kommen.

Zum Sprunglauf am Sonntag in Garmisch-Partenkirchen treffen immer noch Tausende von Kartenbesitzern für diesen letzten Tag der 4. Olympischen Winterspiele ein, trotzdem alles rechtlos ausverkauft ist. Es sei also davor gewarnt, ohne Karten nach Garmisch-Partenkirchen zu fahren. Dort ist selbst gegen die höchsten Summen kein Platz mehr zu erhalten. Wohl gibt es rund um das Ski-Station eine Reihe Bügel, von denen man mit einem guten Fernglas bewaffnet noch einiges sehen kann. Das Stadion selbst wird in weitem Umkreis für alle Kartenlosen abgeperrt sein.

Neun Mann laufen Olympiarekord

Einen ähnlichen Rekordlegen, wie auf der Bobbahn, gab es am Samstag bei den Eiskunstläufern, die ihre letzte Übung, die 10 000 Meter, hinter sich brachten. Neunmal mußte der im Jahre 1932 aufgestellte Olympiarekord daran glauben. Schon im ersten Lauf lief der Norweger Mathien Rekord. Doch im dritten Rennen stellte der Oesterreicher Max Stiepl, der auf den langen Strecken den Norwegern sehr gefährlich ist, die Rekordmarke auf 17,30 Minuten. Im nächsten Lauf übertraf ihn der Norweger Jvar Ballangrud und auch der Finne Valenius mit 17,24,3 Minuten und 17,28,2 Minuten. Es war ein unheimliches Ringen, das sich diese beiden auf der so langen Eisstrecke lieferten. Lange Zeit waren sie beieinander, wechselten in der Führung, bis schließlich der Norweger in den letzten Runden seinem großen Gegner die entscheidenden 4 Sekunden nahm. Damit holte sich der Norweger die dritte goldene Medaille bei diesen Olympischen Winterspielen, eine Leistung, die besonders anzuerkennen ist, wenn man noch bedenkt, daß er auch in der vierten Konkurrenz Zweiter wurde. Im Laufe gegen den Oesterreicher Stiepl hatte sich der Finne Mompusti den 5. Platz erobert. Der fünfte Lauf brachte mit Djala-Finland und Vanagedijf-Holland wieder zwei „Rekordbrecher“ gegeneinander. Besonders interessant war ein Lauf, in dem zwei Japaner mit den melodischen Namen Yuihoku Cho und Seitoku Mi gegeneinander liefen. Sie taten sich beide nicht wehe und kamen fast zusammen durchs Ziel. Allerdings in schwächerer Zeit. Der Deutsche Sameß lief mit dem Holländer Roops, den er diesmal mit 7 Sekunden hinter sich ließ. Mit 18,04,3 Minuten schaffte der Deutsche den 15. Platz. Sandtner machte es etwas besser und lief 18,02, wodurch er 12. wurde.

Die genauen Ergebnisse sind: 1. Jvar Ballangrud-Norwegen 17,24,3 Min.; 2. Birger Valenius-Finland 17,28,2; 3. Max Stiepl-Oesterreich 17,30; 4. Gahrles Mathien-Norwegen 17,41,2; 5. Ditt Blomquist-Finland 17,42,4; 6. Jan Vanagedijf-Holland 17,43,7; 7. Djala Antero-Finland 17,46,6; 8. Edward Schroeder-Amerika 17,52; 9. Willi Sandtner-Deutschland 18,02; 10. Heinz Sameß-Deutschland 18,04,3 Min.



Weltmeister Karl Schäfer

(Presse-Photo)

Welt zusammenfamen. Bei den Kunstläufern konnte man wirklich sagen, daß von den Weltbesten niemand fehlte. Anders als bei dem Paarlaufen wurde diesmal in der Kür der langsame englische Walzer den Wiener Walzern vorgezogen und bei den rhythmisch vollendeten Klängen des Lautsprechers zeigten die Läufer ihre Kombinationen. Einfache Schritte wechselten dabei mit den weagenern Sprüngen — oftmals sah man einen vollendeten Sprung, wobei es allerdings bei den weniger Guten zu etwas holperigen Intermezzi kam.

Man sah aber im großen und ganzen einen Eis-Kunstlauf in höchster Vollendung. Bewunderungswürdig, daß dabei das Publikum nicht langsam wurde Hände bekam, denn jede Leistung wurde mit starkem Beifall bedacht, wobei sich dieser vor allem bei Schäfer, Vaier, Dunn, Wilson, Kaspar zu Beifallsstürmen erhob, die im Eisstadion bisher noch nicht da waren. Aber wir sind schon jetzt überzeugt, daß am Samstag, wenn die Genie, Colledge, Binjon usw. tanzen, noch eine Steigerung kommen wird. Den Begriff „unmöglich“ in Bezug auf Publikumswirkung hat man sich hier schon angewöhnt. Die schärftsten Richter hatten übrigens die Herren in ihren weiblichen Kollegen, wenn auch da manchmal die Nationalität oder das Herz etwas mitsprach.

Und nun zum Ergebnis. Schäfer ist allen überlegen. Schon seit Jahren ist der Wiener im Kunstlauf eine Sonderklasse, wo er auftritt, da ist der Sieger schon im Voraus gegeben. Und so auch hier. Glänzend kein Wort, keine Technik, kein Gefühl für Musik. Alles fehlerlos, so daß man kaum, daß nicht wenigstens einer der Richter die sechs in die Luft freudete. Aber die Richter legen ja mehr als wir. Jeder Viertelstunde der Musik wurde von Schäfer ausgelesen, so daß man fast den Ein-



Das bisher hinreichendste Treffen im Olympischen Eishockeyturnier war die Begegnung zwischen der deutschen und der englischen Mannschaft. Unser Bild zeigt einen aufregenden Augenblick vor dem deutschen Tor



Eine originelle Auto-Parkefelle

(Weißbild)

Glanzleistung der italienischen Alpinis

Italien siegt im Militär-Patrouillenlauf mit 14 Sekunden Vorsprung vor Finnland — Oesterreich schlägt Deutschland um 5 Sekunden

(Drahtbericht unseres nach Garmisch entsandten Sportkriechleiters)

Garmisch-Partenkirchen, 14. Febr. Am Freitagvormittag fand in Garmisch-Partenkirchen der Militär-Patrouillenlauf statt. Es ist selbstverständlich, daß diesmal das Ski-Stadion und seine Umgebung ganz im Zeichen des Militärs standen. Der Lauf über 25 Kilometer endete mit dem überraschenden Siege von Italien vor Finnland.

Die italienischen Alpinis vollbrachten eine ganz vorzügliche Leistung und schickten eine Mannschaft ins Treffen, die in ihrer Ausgeglichenheit einfach großartig war. Die Finnen und Schweden landeten auf dem zweiten und dritten Platz und zeigten die erwarteten Leistungen. Und die Oesterreicher? Wer hätte das von ihnen gedacht, daß sie soweit nach vorne kommen würden? Sie schossen am besten von allen und liefen so gut wie die besten Nordländer. So gelang es ihnen sogar, Deutschland um 5 Sekunden zu schlagen.

Auch die deutsche Mannschaft zeigte ebenfalls eine sehr gute Leistung. Mehr konnte man von ihr kaum erwarten. Es war doch, daß gleich im ersten Rennabschnitt ein Mann Stodbruch hatte, wodurch die Patrouille etwas verzögert wurde. Auch Frankreichs Leistung ist sehr gut, während man von den Tschechen mehr erwartet hätte. Die Schweizer verlagerten im Schießen, während die Polen die schwächste Mannschaft stellten.

Im Zeichen des Militärs

Jeden Tag ein neues Bild. Heute beherrscht das Militär ganz Garmisch-Partenkirchen. Die Patrouillen von neun Nationen, jede bestehend aus einem Offizier und zwei Mann, lieferten sich über 25 Kilometer einen harten Kampf. Im Stadion sieht man die Uniformen aller beteiligten Mächte; meistens das schmutzige, praktische Feldgrau in allen Schattierungen. Dazu kommt das Braun der französischen Alpinisten und das Grün der italienischen Alpinis. Hohe Offiziere aller Mächte sorgen bis zur letzten Minute für ihre Ski-Kameraden. Mit militärischer Pünktlichkeit geht früh morgens um 8.30 Uhr die finnische Mannschaft als Favorit vom Start.

Das Publikum ist schon frühzeitig zahlreicher als sonst da. Man schätzt etwa 20000 Zuschauer. Die rechte Tribüne ist ganz von Reichswehr besetzt, die aus den umliegenden Garnisonen gekommen ist. Drei Minuten nach Start, der Schweiz und Frankreich. Die nun folgende deutsche Reichswehrpatrouille (Leutnant Venzold, Oberjäger Diehle, Geleitler Vogthaler und Gefreiter Kirchner) meldet sich bei ihrem Kommandeur ab, und begleitet von den Helfern ihrer Kameraden, ist sie schnell unseren Blicken entschwunden. Den Deutschen folgen noch die Tschechen, Schweden und Oesterreicher. Hinter allen geht wie Minutensatz eine Sanitätspatrouille, die hoffentlich ebenso wie die zahlreichen Sanitätsposten unterwegs keine Beschäftigung erhalten.

Die Strecke

Die Strecke geht zunächst in welliger Langlaufstrecke, leicht ansteigend an den Hängen der Berge entlang. Das Gelände ist abwechselnd offen oder mit kleinen Waldstücken besetzt, dann biegt die Strecke um und gewinnt über freie Hänge 100 Meter Steigung (Km. 8), nach kurzer Langlaufstrecke beginnt die Abfahrt zum Ski-Stadion, das nach 12 Kilometer erstmals erreicht wird. Nach Durchschneidung des Ski-Stadions findet bei Km. 13 das Scharfischziel statt. Von da ab führt die Strecke ansteigend bis auf die höchste Höhe von etwa 900 Metern über Start bei der Toni-Hütte (Km. 17). Nun beginnt die Abfahrt. Zunächst geht es über freie Wiesen, dann werden die Wälder durchquert, mächtig heil geht es hinunter zum Kreuz-Bahnhof (Km. 20). Weiter geht es in typischer Langlaufstrecke am Riesersee vorbei, und von dort führen die letzten Kilometer am Schießplatz vorbei

ins Ziel. Die ganze Patrouillenstrecke enthält keine besonderen Schwierigkeiten. Erfrischungstellen sind zwei auf der Strecke eingerichtet. Ueberall an der Strecke stehen Beobachter der einzelnen Nationen, Offiziere aller Mächte geben den Patrouillenführern ihre Zeit und weitere Anweisungen bekannt. Die Patrouillen tragen den für den Winter vorgeschriebenen Feldmütz mit der Feldmütze. Der Unteroffizier und die Mannschaften haben die Karabiner mit einer Patronentasche und fünf Patronen umgehungen.

Die Streckenbeobachtungen

Die Presse macht sich heute unabhängig vom Lautsprecher und kann an der ersten Kontrolle bei Kilometer



Die deutsche Skipatrouille

(Scherl Bildberleht, R.)

6 selbst einen Ueberblick erhalten. Auch hier sind Hunderte von Menschen in Erwartung der Patrouillen. Finnland, Polen, Italien, Schweiz kommen der Reihe nach durch, dann auch die Franzosen, Deutschland usw. Die Reihenfolge hat sich bisher nicht geändert. Die deutsche Patrouille muß droben am Gang einen Mann zurücklassen, er an seinen Skiern baut. Wie wir später erfahren, ist ihm ein Stod gebrochen. Wieviel 500 Meter hinter seinen Kameraden kann er wieder auf die Strecke gehen.

Bis zur Kontrolle 1 hat Oesterreich sehr hart aufgeholt. Bei der Kontrolle 1 ist der Stand der Nationen: Finnland, Italien, Oesterreich, Schweden, Schweiz, Deutschland, Frankreich usw. Der Kampf auf der Strecke tobt weiter. Die Abstände bleiben knapp.

Inzwischen erwartet alles im Schieß-Stadion die erste Patrouille. Man sieht sie bereits oben am Gang hinunterstiegen. Es sind die finnischen Soldaten. Finnland ist sehr gut gefahren, aber Italien ist um eine Kleinigkeit schneller und hat Polen bereits überholt. Während droben am Gang die nächsten Patrouillen erwartet werden, führt uns der Wagen zum Schießberg, wo der wohl interessanteste Teil der militärischen Uebungen, das Scharfischschießen, stattfindet.

Das Scharfischschießen

Tausende von Menschen umsäumen den Schießplatz. Die Finnen sind da. Drei Mann gehen liegend in den Schnee, legen die Gewehre an, und mit fünf Schuss haben sie ihre drei Ballons heruntergeholt. Sie sind kaum fort, da ist Italien da und braucht sechs Schuss für seine Ballons. Die Italiener liegen mit Sekunden in Führung. Polen hat bereits sehr viel Rückstand, doch auch diesmal werden die Ballons mit fünf Schuss heruntergeholt. Dann folgen die Schweizer. Von denen erwartete man als den Alpinisten im Schießen besondere Leistungen. Teilweise schneit es aber nervös zu sein. Während der erste und dritte Schieße tabellos ihre Ballons herunterholen, verpaßt der Schütze 2 fünf Mal. Der Ballon bleibt oben. Die Schweiz erhält drei Minuten Strafzeit. Frankreich wird sehr schnell im Schießen (6 Schuss), dann ist Deutschland da.

Unter Kommando von Leutnant Venzold gehen die drei Mann zu Boden. Der erste Schuss von Nr. 1 ist, während Nr. 2 drei Schuss benötigt. Das macht Nr. 3 wieder weit und thallit mit dem ersten Schuss seinen Ballon ab. Also brauchte auch Deutschland fünf Schuss. Schweden ist knapp hinter Deutschland, aber schießt nicht so gut wie alle anderen. Der erste und dritte Schüsse verpassen verschiedentlich, so daß endlich nach acht Schüssen die Schießübung erfüllt ist. Oesterreich hat gegen Schweden etwas aufgeholt und bietet im Schießen eine ganze vorzügliche Leistung. Nach vier Schuss können sie bereits weiter. Aber auch die Tschechen als Letzte benötigen nur 4 Schuss. Der Platz ist wieder leer. Die Mannschaften sind wieder auf der Strecke, nur ein Ballon ist übrig geblieben — und den ließ uns die Schweiz.

Der Kampf an der Toni-Hütte

Mittlerweile warteten wir auf die ersten Nachrichten von der dritten Kontrolle, dem höchsten Punkt der Strecke. Die finnische Patrouille wird als erste gemeldet. Der Offizier hat einem Kameraden, der erschöpft ist, das Gewehr abgenommen. Er sammelt keine etwas auseinandergegangenen Leute und schießt dann zur Ebene hinunter. Von ihren Landsleuten begeistert begrüßt kommen die Italiener durch und haben etwa eine Minute Vorsprung. Im finnischen Lager im Stadion herrscht große Aufregung. Polen und Frankreich liefern sich an der Kontrolle noch einen heißen Kampf. Frankreich kann an dem Posten vorbeigehen. Drei Minuten hinter Frankreich, genau wie am Start, kommen die Deutschen durch. Die Patrouille ist vollkommen geschlossen.

Die Deutschen haben 1.531 Stunden gebraucht. Die Schweden sind bald da, Zeit 1.48.00 Stunden. Aber auch Oesterreich schafft es in der gleichen Zeit. Zwei Minuten später sind die Tschechen als Letzte in 1.56.00 passiert.

Nun meldet sich bereits die Kontrolle im Tal bei Kilometer 20. Die Finnen sind in ihrer Führung unbedroht, aber einer ihrer Leute sitzt hier am Gang, so daß die anderen warten müssen. An der Verpflegungsstelle gehen sie rasch vorbei. Auch hier haben die Italiener noch ihren geringen Vorsprung. Es folgen die Schweizer, von denen zwei Mann fürstern, und dann kommen dicht aufeinander die Franzosen und die Deutschen. Die Deutschen haben in der Abfahrt gegen die Franzosen zwei Minuten aufgeholt. Schweden ist allerdings noch schneller, und Oesterreich hält die Zeit der Schweden. Es wird also um den 3., 4. und 5. Platz genau so den heißen Kampf geben, wie um den ersten und zweiten. Auf den letzten Kilometern gelingt es Deutschland, die Franzosen zu überholen, während Oesterreich einige Sekunden gegen Schweden verloren hat.

Die Ankunft im Stadion

Die Finnen werden gemeldet. Sie haben nur noch wenige Hundert Meter, und schon sieht man sie auch drüben am Gang. Mit herzlichem Beifall begrüßt fahren sie ins Stadion und durchs Ziel. Ein Mann scheint sehr erschöpft zu sein. Sein Kamerad trägt sein Gewehr. Der Offizier läßt antreten und meldet seine Patrouille bei General von Kritik zurück.

Aber wenig später erscheinen die Italiener. Alles jubelt. Der Lautsprecher meldet, wenn sie in 40 Sekunden da sind, sind sie Sieger. Am Rande der Rennstrecke laufen hohe italienische Offiziere in Uniform neben ihren Leuten her und rufen ihnen die Zeit zu. Nach 20 Sekunden, noch 15 Sekunden, und sie gehen durchs Ziel. Sie werden von ihren Kameraden abgeholt. Eine südländische Begeisterung sondergleichen. Dann meldet sich die Patrouille zurück. Auf den Tribünen ist ein gewaltiges Toben. Alles will die Sieger für sich haben. Jeder einzelne wird von Arm zu Arm gereicht. Ein unheimlicher Jubel um die Patrouille, und schließlich tragen ihre Kameraden sie vom Platz. Sie haben Finnland mit 14 Sekunden geschlagen. Die Schweiz kommt mit weitem Abstand ein, und jetzt erscheint Deutschland. Wieder wird die Patrouille von allen sehr stark angefeuert. Hinter ihr liegt Frankreich. Geblöhen gehen die Deutschen durchs Ziel, und unter dem Jubel ihrer Landsleute macht Leutnant Venzold seine Meldung bei seinem Kommandeur und General von Kritik.

Die Mannschaft hat im letzten Teil der Strecke noch gewaltig aufgeholt. Die Franzosen machen einen etwas erschöpften Eindruck. Nach den Polen folgen die Schweden. Einer von den Leuten hängt zurück. Einer seiner Ski ist abgebrochen, und so muß er auf einem Bein durchs Ziel gehen. Schnell sind auch die Oesterreicher da. Noch haben sie wenige Sekun-

den Vorsprung vor den Deutschen. Auch sie werden unparteiisch von allen Zuschauern angefeuert und schaffen es auch bis an die Ziellinie, trotzdem sie noch auf der Ziellinie auf ihren vierten Mann warten müssen. Mit 5 Sekunden Vorsprung, auf 25 Kilometer eine unheimlich kurze Zeit, gelang es ihnen, Deutschland vom vierten Platz zu verweifen.

Die Ergebnisse:

1. Italien 2.28.35 Stunden,
2. Finnland 2.28.49 Stunden,
3. Schweden 2.35.24 Stunden,
4. Oesterreich 2.36.19 Stunden,
5. Deutschland 2.36.24 Stunden,
6. Frankreich 2.40.56 Stunden,
7. Tschschowlowat, 8. Schweiz, 9. Polen.

Die Kämpfe im Zweier-Bob

Auf der Bobbahn wurden am Freitagvormittag die beiden ersten Räufe des Zweierbobrennens ausgetragen, die zu einem Zweikampf zwischen Amerika und der Schweiz führten.

Die Ergebnisse im Zweierbob sind: 1. Amerika I 2.49.52 Minuten, 2. Schweiz II 2.46.65 Minuten, 3. Amerika II 2.47.00 Minuten, 4. Schweiz I 2.49.14 Minuten, 5. England 2.49.46 Minuten, 6. Belgien 2.50.17 Minuten, 7. Deutschland I 2.51.53 Minuten, 8. Oesterreich I 2.53.32 Minuten, 9. Deutschland II 2.53.99 Minuten, 10. Italien II 2.55.69 Minuten.

AUS KARLSRUHE

Ringkämpfe im Colosseum

Unter großer Anteilnahme des Publikums wurden am Donnerstag die Placierungskämpfe um den goldenen Gürtel ausgetragen. Es geht jetzt dem Ende entgegen und jeder der noch an den Endkämpfen beteiligten Kämpfern möchte nach Möglichkeit seine Position noch verbessern. Dieses Bestreben führt naturgemäß zu härteren und härteren Kämpfen. Der Entscheidungskampf zwischen dem Ungar Nagy und dem Valaaren Ferekanoff zeigte ringertische Können auf beiden Seiten. Der schwerere Valgare war im Vorteil, aber Nagy konnte durch seine blendende Verteidigung und Technik diesen Vorteil ausgleichen. Das Publikum fargte nicht mit Beifall, besonders für Nagy, der nach einer Stunde und 10 Minuten eine ehrenvolle Niederlage durch Unterartiff leitend Ferekanoff erlitt. Budrus-Niuan hatte in der Entscheidung sich mit dem harten Spitzenreiter Petromiisch abzufinden. Wie immer kämpfte Budrus robust, konnte aber bei dem Nüssen nichts ausrichten. Petromiisch leute unter hartem Beifall Budrus durch doppelten Armzug in 26 Minuten auf die Schultern. Die Begegnung zwischen den beiden unbeflegten Favoriten Weltmeister Garlawiwo und Maruwo-Sachin hatte eine besondere Note über den Ringertischen Kujanjad erlangen hatte. Für diesen Kampf standen eine Stunde und zehn Minuten zur Verfügung, aber selbst diese lange Zeit reichte nicht aus um ein entscheidendes Ende zu erzielen. Der Beifall für beide war sehr herzlich. Als heute Freitag gehen alle Kämpfe bis zur absoluten Entscheidung und um alle Endkämpfe auf einem entscheidenden Ende zu bringen, ist die Schlusstrunde aufgehoben.

Wetterbericht

von Reichswetterdienst, Ausgabedort Stuttgart

Wetterausichten für Samstag, den 15. Februar: Zwischen Südost bis Nordost schwankende Winde, zeitweise heiter, zum Teil aber auch besonders im Süden hochnebel, morgens dunstig, in Teilsagen noch harter Frost, tagsüber Temperaturen zum Teil bis zum Nullpunkt ansteigend, zeitweise von Süden und Südwesten her Aufkommen leichter Bewölkung.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur		Niederschlag mm	Windrichtung	Windstärke
			7 Uhr	höchste (tiefste) gestern/h.nach			
Wertheim	—	Nebel	-7	4	-	—	—
Königsstuhl	763,3	heiter	-5	4	-	—	—
Karlsruhe	763,0	heiter	-5	5	-	—	—
Baden-Baden	763,5	Nebel	-8	4	-	—	—
Bad Dürrenheim	—	heiter	-12	1	-	—	—
St. Blasien	—	heiter	-11	2	-	—	—
Badenweiler	762,2	heiter	-5	2	-	—	—
Schrammsland	—	heiter	1	7	-	—	—
Feldberg	600,7	—	—	—	—	—	—

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	251	+5
Rheinfelden	244	-2
Bretsch	151	-3
Rehl	265	-1
Karlsruhe	491	-9
Mannheim	354	-9
Caub	259	-9

Wintersportzüge der Albtalbahn.
Am Sonntag, den 16. 2. 1936, verkehren die verstellten Winterportzüge zwischen Karlsruhe und Herrnsheim mit den Abfahrtsstellen in Karlsruhe 6.30, 7.30, 8.30 und 9.30 Uhr. Rückfahrtsstellen ab Herrnsheim 17.40, 18.04, 18.40, 19.14, 20.10 und 22.24 Uhr.
Kraftfahrtscheinverkauf am Herrnsheim und Doppelverbilligte Winterportarten an Verlagen u. Sportartenverlehen mit leichter. Karlsruhe, den 13. Februar 1936.
Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft.

Zu vermieten
Schöne Zimmer
2 3-Z. Wohn-
a. 1. April a. verm.
Kaiserstr. 31, pt.
(43535)

Mietgesuche
Garage
sofort gesucht mit
Preis, Ring, u. Nr.
4902 an d. Führer.

3-4 3-Z. Wohn.
bei dtl. Mietzins
a. 1. April an mieter
gekauft, Ring, u.
4906 an d. Führer.

Kaufgesuche
Stragener
Sonntags-Wagen
gekauft, Ring, u.
4920 an d. Führer.

Wohnanzeigen
gehören in
den Führer
a. lauf. gef. Ring, u.
4901 an d. Führer.

2 Schaufenstertheiben
gebraucht, Größe 2,76x4,26 m. u. tau-
fen gesucht. Marbacher & Watz, Karlsru-
he, Reuterstr. 4. (43539)

Altenfahrzeuge
An- und Verkauf
Kleinwagen od. leichte
motorrad, a. rep.,
b. Privat zu kaufen
gekauft, Ring, u.
4893 an d. Führer.

1,2 Dpel. D. R. M.
Hanomag
neu, gep. Ralle
kauft: (4888)
Bismarckstr. 22,
Telefon 3825.

Opel
1,2 Str., neuwertig,
a. beauf. Werner,
Gfeningstr. 44,
Telefon 2867. (48540)

Stallia-Meisen
4/850x150 Contt,
2/970x1850 Meiser,
a. beauf. Witz, an-
st. Ermet, Hübe-
nstraße, 44, Tele-
fon 2867. (48540)

Offene Stellen
Gelehrter, fleißiger
Wändchen
etwa 25 Jahre, in
Büroarbeiten auf
1. März gesucht.
Zweimöbeldes vorh.
Küchenservice mit
guten Kenntniss, an
Kaufpreis über,
Bismarckstr. 130,
Rheinstraße 130.
(48542)

Verkaufte kleine Anzeigen
Kapelle
3-4 Mann stark,
a. Bismarckstr.,
Montag u. Dienstag,
gef. vom Abier, u.
Dürrenheim, (48543)

Reisebürofachmann
gekauft mit Erfahrung in allen vorerwähnten
Reisebüroarbeiten. Qualitative und finanzielle Sprachs-
kenntnisse erwünscht.
Bewerbungen sind zu richten an das
Städtische Verkehrsamt Heilbronn a. N.
(48536)

8 Pfg.
von Dillmet
4910

Todes-Anzeige
Heute verschied nach schwerem Leiden unser
lieber Vater
Cyriak Mennle
im Alter von 59 Jahren.
Karlsruhe, 13. Februar 1936
Zähringerstraße 68
In tiefer Trauer:
Maria und Karl Mennle
Otto Weigand und Frau
Alfred Treutle u. Frau
Die Feuerbestattung findet am Samstag, 15. Febru-
1936, vormittags 11 Uhr statt.

Danksagung
Für die herzliche Anteilnahme bei dem Heim-
gang unseres lieben Vaters und Großvaters
Schwägerin und Tante
Wilhelm Grafried
Schneidemeister
sagen wir allen auf diesem Wege unsern
herzlichsten Dank
Karlsruhe, den 13. Feb. 1936
Kronenstr. 13
Otto Dinger u. Frau

**Was immer Sie auch suchen
Sie finden alles im Führer!**

2 3-Z. Wohn.
a. 1. April a. verm.
Kaiserstr. 31, pt.
(43535)

Mietgesuche
Garage
sofort gesucht mit
Preis, Ring, u. Nr.
4902 an d. Führer.

Wohnanzeigen
gehören in
den Führer
a. lauf. gef. Ring, u.
4901 an d. Führer.

2 Schaufenstertheiben
gebraucht, Größe 2,76x4,26 m. u. tau-
fen gesucht. Marbacher & Watz, Karlsru-
he, Reuterstr. 4. (43539)

3-4 3-Z. Wohn.
bei dtl. Mietzins
a. 1. April an mieter
gekauft, Ring, u.
4906 an d. Führer.

Kaufgesuche
Stragener
Sonntags-Wagen
gekauft, Ring, u.
4920 an d. Führer.

Wohnanzeigen
gehören in
den Führer
a. lauf. gef. Ring, u.
4901 an d. Führer.

2 Schaufenstertheiben
gebraucht, Größe 2,76x4,26 m. u. tau-
fen gesucht. Marbacher & Watz, Karlsru-
he, Reuterstr. 4. (43539)

Altenfahrzeuge
An- und Verkauf
Kleinwagen od. leichte
motorrad, a. rep.,
b. Privat zu kaufen
gekauft, Ring, u.
4893 an d. Führer.

1,2 Dpel. D. R. M.
Hanomag
neu, gep. Ralle
kauft: (4888)
Bismarckstr. 22,
Telefon 3825.

Opel
1,2 Str., neuwertig,
a. beauf. Werner,
Gfeningstr. 44,
Telefon 2867. (48540)

Stallia-Meisen
4/850x150 Contt,
2/970x1850 Meiser,
a. beauf. Witz, an-
st. Ermet, Hübe-
nstraße, 44, Tele-
fon 2867. (48540)

Offene Stellen
Gelehrter, fleißiger
Wändchen
etwa 25 Jahre, in
Büroarbeiten auf
1. März gesucht.
Zweimöbeldes vorh.
Küchenservice mit
guten Kenntniss, an
Kaufpreis über,
Bismarckstr. 130,
Rheinstraße 130.
(48542)

Verkaufte kleine Anzeigen
Kapelle
3-4 Mann stark,
a. Bismarckstr.,
Montag u. Dienstag,
gef. vom Abier, u.
Dürrenheim, (48543)

Reisebürofachmann
gekauft mit Erfahrung in allen vorerwähnten
Reisebüroarbeiten. Qualitative und finanzielle Sprachs-
kenntnisse erwünscht.
Bewerbungen sind zu richten an das
Städtische Verkehrsamt Heilbronn a. N.
(48536)

8 Pfg.
von Dillmet
4910

Todes-Anzeige
Heute verschied nach schwerem Leiden unser
lieber Vater
Cyriak Mennle
im Alter von 59 Jahren.
Karlsruhe, 13. Februar 1936
Zähringerstraße 68
In tiefer Trauer:
Maria und Karl Mennle
Otto Weigand und Frau
Alfred Treutle u. Frau
Die Feuerbestattung findet am Samstag, 15. Febru-
1936, vormittags 11 Uhr statt.

Danksagung
Für die herzliche Anteilnahme bei dem Heim-
gang unseres lieben Vaters und Großvaters
Schwägerin und Tante
Wilhelm Grafried
Schneidemeister
sagen wir allen auf diesem Wege unsern
herzlichsten Dank
Karlsruhe, den 13. Feb. 1936
Kronenstr. 13
Otto Dinger u. Frau

Das badische Land

Von alten Schwarzwälder Geigenbauern

Der Hackbretterlenz und der Geigenhannes

Der Schwarzwälder gilt als verschlossen. Wer ihn nur oberflächlich kennt, wird ihn zunächst nicht als musikalisch ansprechen und doch sind ihm wie anderen Gebirglern musikalische Ausdrücke nicht fremd. Seine Urwäuschigkeit drängt ihn zu einer Art des Musikierens, die tief im Volkhaften wurzelt. Er benutzt infolgedessen keine Musikinstrumente, die der Sphäre der Kunstmusik entstammen. Vielmehr hat er sich Instrumente bewahrt, wie die Mischeltrömpel oder die Mündentrompete, die in altherkömmlichem Brauchum bedingt sind. Daneben hat er sich aber Volksmusikinstrumente geschaffen wie die Mund- und Ziehharmonika, die für ihn heute zu einem Industrieartikel von Weltgeltung geworden sind. Würden diese Musikinstrumente ursprünglich nur für den eigenen Bedarf hergestelt und fanden in einer wenig vollkommenen Form Verwendung, so genügt die heutige Verbesserung des augenblicklichen musikalischen Bedarfs; denn der urwäuschige Spielmann schneidet sich sein Tonwertzeug ohne fremde Hilfe zurecht. Das Bäckeln und Schneiden aber liegt dem Schwarzwälder im Blut. Selbst seine handgefertigten Uhren hat er mit allerlei musikalischen Spielwerk versehen, angefangen von der Ruckelsuhr bis zur Klötenuhr, die er in der Entwicklung bis zum großen Orchesterinstrument trieb. Es ist bezeichnend, daß einer der frühesten Verfertiger der Schwarzwälder Uhren gleichzeitig auch Instrumentenbauer war. Lorenz Frey hieß er, lebte in den Spätkriegszeiten bei St. Margen und war auch ein handgeschickter Hersteller von sogenannten „Hackbrettern“. Das Hackbrett gleicht im Grunde dem in der adeligen Welt des frühen Mittelalters viel gepielten Spalteriums, einer trapezförmigen Zither, nur wurde es im Gegensatz zu diesem nicht gezupft, sondern mit zwei Klöppeln geschlagen, ähnlich dem noch heute vorkommenden Cimbalom der Zigeuner. Das Hackbrett ist auch noch bekannt unter dem Namen „Hölgern Gläcker“. Das hat nichts zu tun mit Hacken, sondern ist abgeleitet von Kletter-Schlängel.

Neben diesem Hackbretterlenz, wie er genannt wurde, treten um 1705 zwei Geigenmacher in Friede nweiler in Erscheinung. Das sind Franz Johann und Simon Straub. Ihre Arbeiten offenbaren bereits eine Verfeinerung und einen hohen Grad handwerklicher Geschicklichkeit, so daß man mit Recht auf eine ältere Werkstatt-Tradition schließen darf. Wenn auch ihren Geigen eine gewisse Eigenart nicht verleiht, so erinnern sie doch in vielem an die Bauart der Tiroler Geigen jener Zeit. Wir können den Geigenbau dieser Geigenmacher noch nicht als eigentliches Gewerbe ansprechen. Sie selber waren in der Hauptsache Spielleute, die ihre weniger geschickten Berufskollegen oder auch häuerliche Musikliebhaber mit Instrumenten versorgten. Ein typisches Beispiel für die Personal-Union von Spieler und Instrumentenmacher bietet der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Nöthenbach lebende Simon Straub, der wahrscheinlich ein Enkel des obgenannten Straub war. In Köffingen begegnet uns unter dem Namen „Geigenhannes“ der 1789 geborene Johann Georg Straub. Er war eine echte Musikantenfee, machte sich wenig aus dem Handwerk des Geigenbaus, sondern zog es vor, zum Tanz aufzuspielen. Einem guten Tropfen Wein war er nicht abgeneigt. Gegen alle Ermahnungen verließ der Geigenhannes dem Trunk und starb arm und verwahrloht im Jahre 1854.

Um 1852 läßt sich in Nöthenbach ein Geigenbauer namens Johann Kuchbauer feststellen, der allerdings sehr anspruchslose Instrumente verfertigte. Nicht viel besser arbeitete der um 1867 in Stühlingen nachweisbare Philipp Diehl, während der um dieselbe Zeit in Nellenburg bei Stöckach wohnende Longinus

Auch, wenn auch nicht qualitativ, so doch quantitativ besser arbeitete.

In Freiburg i. Br., der Hauptstadt des Schwarzwaldes, erblickte 1774 der im Todesjahr Bachs in Waldshut geborene Johann Conrad Ergle eine Geigenbauerfamilie. Die ersten handwerklichen Kenntnisse erhielt er von seinem Vater. Dann begab er sich mit 16 Jahren auf Wanderschaft.

Nach seiner Rückkehr von Waldshut ging er nach Freiburg und mietete sich in der Herrenstraße, damals Passengasse genannt, ein. Nach einem Jahr hatte er bereits so viel erpart, daß er sich das Bürgerrecht erkaufen konnte. Nach seinem am 10. Juni 1821 erfolgten Ableben übernahm sein Sohn Johann Nepomuk Ergle das Geschäft. Bemerkenswert ist, daß dieser Sohn den Familiennamen von nun ab Erglelet schrieb und somit zum Stammvater jener angesehenen Bürgerfamilien gleichen Namens wurde. Er genoss zu seinen Lebzeiten den Ruf eines Geigenbauers von Rang. Nach seinem 1883 erfolgten Tode gab es bis 1892 keine Geigenbauerfamilie mehr in Freiburg.

In diesem Jahre ließ sich der Geigenbauer Adolf Romer hier nieder. Durch seine hervorragenden Fachkenntnisse, seine sorgfältigste Arbeitsweise und durch seinen unermüdblichen Fleiß verschaffte er sich bald den besten Ruf in Fachkreisen. Seine Geigen haben einen edlen, vollen Ton. Die Erfindung des nach ihm benannten äußerst zweckmäßigen Wirbels trug ihm ebenfalls Anerkennungen und Auszeichnungen ein. Durch seinen Tod verlor auch das Münsterrother einen wertvollen und vielseitigen Instrumentalisten. Seine Werkstatttradition wird von Nachkommen weitergeführt. Mit ihnen kündigt die abgeriffene Tradition des Geigenbaus im Schwarzwald wieder erneut an.

Im gleichen Jahre, in welchem Adolf Romer zum fürstlich bairischen Hofgeigenmacher ernannt worden war, ließ sich der am 11. Dezember 1884 in Markneukirchen geborene Richard Paulus als Musikalienhändler und Geigenbauer in Freiburg i. Br. nieder. Auch aus seiner Werkstatt sind treffliche Instrumente hervorgegangen und manche alte Geige hat durch ihn eine so sachgemäße Behandlung erfahren, daß sie wieder ihren vollen Klang bekam.

Dieser kleine Abriss aus der Geschichte des Geigenbaus im Schwarzwald setzt, wie sich gerade auf diesem Gebiet — im Gegensatz zu anderen Gebieten des Reiches — der alte meisterliche Handwerksbetrieb erhalten hat und heute noch liebevoll erschafter Kunstarbeit von hohem Wert zu liefern imstande ist.

Rudolf Sommer.

Kleine Nachrichten

Lauterbach (Obenwald), 14. Febr. (Unglück auf dem Eise.) Nachdem erst vor kurzem drei Kinder auf einem Eisteich im Kreise Gießen eingebrochen und ertrunken waren, mußten jetzt drei Jungen, die auf einer Eisteich im Pfeifenweber bei Lauterbach spielten und dabei ins Wasser stießen, ihr Leben lassen. Die Leichen sind bereits geborgen.

Milburg (bei Calw), 14. Febr. (Neun Familienväter wegen Sittlichkeitsverbrechen festgenommen.) Unter dem dringenden Verdacht, sich an einem minderjährigen Mädchen unzüchtig verhalten zu haben, sind am Sonntag und Montag hier neun Männer von der Gendarmerie festgenommen und ins Gefängnis Calw gebracht worden. Verschämend ist es, daß die Festgenommenen durchweg Männer gelebten Alters sind, die selbst Familie haben.

Forstheim, 14. Febr. (Unglückschronik.) In der Koblenzstraße lief ein Knabe in ein Auto. Er wurde vom Kotflügel erfasst und zur Seite geschleudert, wobei er den rechten Oberarm verlor. Eine Hausangehörige verbrachte sich mit heißem Wasser schwer an beiden Beinen. — In Stein war ein junger Landwirt so unvorsichtig, im Stall Tabak aufzuhängen. Seine beiden Milchfüße frohen davon und verendeten durch Vergiftung.

Heidelberg, 14. Febr. (Personelles.) Der Hausmeister und Oberpedell Karl Baust an der Universität Heidelberg wurde auf Ansuchen zurubesehlt.

Rehr bei Schopfheim, 14. Febr. (Vermisster tot aufgefunden.) Beim Ausforsten in einer hohen Tannenhecke wurde der 29 Jahre alte Oskar Leutner erkrankt aufgefunden. Leutner war seit über einem Jahr vermisst.

Freiburg, 14. Febr. (Unverbesserlich.) Ein unverbesserlicher Dieb namens Karl Kohrer von hier, wiederholt vorbestraft, fand wiederum vor dem Schöffengericht. Es wurden ihm nicht weniger als 28 Diebstähle und Einbrüche zur Last gelegt. Hauptächlich in den Gasthäusern des oberen Dreisgaues hat er diese Straftaten im Sommer v. J. begangen. Er nahm fast alles mit, was ihm in die Hände fiel: Schwären und Getränke, Tabak und Kleider, Gebrauchsgegenstände und Verisachen. Im Gehöft seiner Braut in Eibach unterließ er ein Warenlager und zwei weitere im Auenwald in der Nähe von Staufen. Das Urteil lautete auf einethalb Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Bei einem weiteren Rückfall droht die Sicherheitsverwahrung. Die gleiche Strafe erhielt der 27jährige Otto Künzle aus Mundingen, der sich planmäßig aufs Stehlen und Betriegen verlegte.

Gräberfunde beim Reichsautobahnbau

St. Leon bei Wiesloch, 14. Febr. Auf dem Bauabschnitt Heidelberg-Karlsruhe der Reichsautobahn konnte in letzter Zeit öfters von frühgeschichtlichen Funden berichtet werden. Vor kurzem kam erst eine Grabnadel der Bronzezeit bei Karlsdorf (Bez. Bruchsal) zum Vorschein. Wo die Autobahn die Straße St. Leon-Kronau unter einer mächtigen Ueberführung hindurchläßt, wird der Straßendamm nach Westen verlagert, damit er mit der Straße unter dieser Unterführung hindurchgeleitet werden kann. Beim Ausgrab des neuen Grabnadelbettes stießen die Arbeiter Ende Januar 1938 auf menschliche Grabstätten. Hauptlehrer Gertz nahm sich sofort der Fundstelle an und so konnten mit der tatkräftigen Unterstützung der Reichsautobahndirektion im ganzen neun Gräber festgestellt werden. Die Toten lagen etwa 1,20 Meter tief in ausgebreiteter Rückenlage den Blick nach Osten gewandt. Während das erste Grab durch die Arbeiter schon entfernt worden war, konnten die übrigen genauer untersucht werden. Es waren Frauen- und Männergräber, bei denen durch frühere Eingriffe manche Störung zu beobachten war. Der Schädel eines Mannes zeigte auf der linken Seite vom Stirnbein bis zur Hinterhauptsknoche eine klaffende Wunde, von einem Schwert oder Beil herrührend. Ein einziges Grab enthielt als Beigabe eine eiserne rechteckige Gürtelschnalle. Unter diesen Umständen dürfte es sich bei den Gräbern im Gewann „Hahnacker“ um einen mittelalterlichen Friedhof handeln.

Vorbereitung für das Fastnachtsfeuer

Vörsach, 14. Febr. Im Markgräfler Land und im Wiesental ist es ein alter Heimatbrauch am Sonntag nach Fastnacht das sog. Fastnachtsfeuer auf den Höhen unserer Heimatberge abzubrennen. Im neuen Staate Adolf Hitlers hat dieser schöne aus dem Volkstum geborene Brauch eine neue Belebung erfahren. Schon Wochen vorher ziehen die Knaben „Fastnachtsherbuebe“ durch die Straßen, um entzündliches Brennmaterial

für das große Fastnachtsfeuer zu sammeln. Auch in Vörsach wurden die Vorbereitungen in Angriff genommen. Die Durchführung geschieht im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung und der Schulleitung. Mit Begeisterung sind die holzsammelnden Knaben bei der Arbeit und auf dem riesigen Kelterwagen türmte sich bald das Meißig, altes Holz, Ruten und Papier auf. Auch Weihnachtsbäume, die in den Kellern noch herumlagen, wurden ans Tageslicht geholt und geben für das Feuer ein besonders willkommendes Brennmaterial. Wenn dann am Sonntag nach Fastnacht auf dem Hühenberg und den benachbarten Höhen die Stämme emporlodern und die glühenden Scheiben durch den Nachthimmel zu Tal geschleudert werden, bereißt sich jung und alt an dem schönen historischen Brauch und kurz bündige Sprüche auf Heimat und Vaterland begleiten die Scheiben auf ihrem Weg.



Von den badischen Polizei-Streitkräfte auf dem Feldberg. Minister Pflaumer begrüßt die Teilnehmer an dem Weltkämpfen

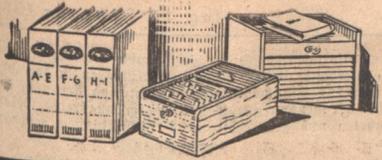


ADLER DIE WAGEN GROSSER LEISTUNGEN



Qualität hat ihren Preis — Er erscheint hoch, ist aber doch niedrig durch hohen Leistungswert und lange Lebensdauer als Folge der Qualität

ADLER DIPLOMAT 3 LTR. ADLER TRUMPF 1,7 LTR. TRUMPF JUNIOR 1 LTR. ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT FRANKFURT AM MAIN INTERNATIONALE AUTOMOBIL-AUSSTELLUNG BERLIN, HALLE I, STAND 27



Organisation und Bürotechnik

**PAPIER
BÜROBEDARF**

GESCHÄFTSBUCHER / DRUCKARBEITEN

GEBR. LEICHTLIN

ZÄHRINGERSTR. 69 TELEFON 48 u. 49

RECTOPHOT

der Elektrokopie-Apparat für jedes Büro

General-Vertretung für Mittelbaden: 40531

Curt Riedel & Co., Karlsruhe, Amallensstraße 27.

Briefordner, Schnellhefter und alles ueberhoer fuer die Schriftgutablage liefert bei gewissenhafter Beratung schnell u. preiswert

Papiergroehandlung

Karl Fuchert, Waldstr. 46

zwischen Amalien- u. Seifenstraße.



Heute schreibt man mit **KLEIN-URANIA**

Monatsrat. v. 60 in Generalvert. fu. R. Schwara K'he. Waldstr. 54

Der Die Frau Das

Mann gib's Briefpapiere. Kind FÜR jeden gib's Briefpapiere. Schlicht weiß für Herren; zart, farbig für Damen und klein für Kinder. Jeder wählt das Briefpapier, das seinem Charakter entspricht, bei

Robert Knauf

Kaiserstraße, Ecke Ritterstraße.

Sritz Rnif & Co.

Büromaschinen / Büroorganisation

Kaiserstr. 225, Seitenbau * Ruf 126

In allen Organisationsfragen werden Sie von gelehrten Fachleuten beraten.

Nerven schonen heißt Leistung steigern!

Warum schreiben Sie nicht auf **CONTINENTAL**

SILENTA

der geräuschlos

Preis RM. 480,-

WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHONAU 2

ALBERT BEIERLEIN KARLSRUHE I.B.

Moltkestr. 17, Tel. 2650

Alles für's kaufmännische und technische Büro

bei **FRITZ FISCHER** Papierhandlung u. Lichtpauserei

KARLSRUHE I.B., Kaiserstraße 128, Telefon 1072

Bücherrevisoren öffentlich bestellte und vereidigte

Otto Marx Steuerberatung / Buchrevisoren / Kaufm. Gutachten / Hausverwaltungen / Sanierungen / Liquidationen.

Karlsruhe, Kaiserstraße 94, Telefon 4762.

Carl Nagel Beid. Bücherrevisor

Kaufm. Beratung in allen Fragen der Buchführung, Bilanzierung, Erziehung u. Auflösung von Gesellschaften - Eridigung von Zahlungsschwierigkeiten - Steuerberatung - Berufspraxis seit 1905 - 40532

Waldstr. 17 / Karlsruhe

E.W. WÖRNER Beidgiger Bücherrevisor

KARLSRUHE I.B. Kaiserstr. 239, Tel. 4761

KARL FR. ZIMMERMANN Vereid. Bücherrevisor

Buch- u. Bilanzprüfungen Steuerberatungen

BRUCHSAL Schülerstr. 2, Tel. 9427

„Fortschritt“-Büro-Organisation

Hängeregistraturen, Flach- und Steh Karteien

Organisations-Schreibtische, Büro-Möbel Holz und Stahl

Durchschreibebuchhaltungen

Karteien, nichts als Karteien..

Im Anfang war das Hauptbuch... Dann kam das Rose-Blatt-Buch... Und dann machten sich die lofen Blätter selbständig und wurden stark, kartonstark sogar, stark genug, Meiter zu tragen und eine eigene Behauptung zu fordern. So etwa läßt sich der Werdegang vieler Karteien kurz zusammenfassen.

Urentel jener kleinen Heftchen, bei denen der Schrling die Seitenränder verschieden hoch abschneiden und auf die Heftenbleibenden Ecken die Buchstaben des Alphabets malen mußte, also Einzel der ersten Bücher mit eingeklebtem Register sind wieder andere Karteien. Und man sagt, der Mann habe sie erfunden, der als erster sich nicht mehr damit zufriedengeben wollte, daß immer für einzelne Buchstaben zu wenig und für andere zuviel Seiten da waren, der Mann, der keine Lust hatte, an den Schluß der vierten dem Buchstaben E eingeräumten Seite zu schreiben „Weiter E siehe unter Y“, weil von den vier Seiten für Y erst drei Seiten benötigt waren, als die Kunden mit E schon die vierte Seite überfüllten.

Andere Fortschr in der Vorgeschichte der Karteien wollen wieder gefunden haben, daß die Statistiker die Väter dieser heute alle Kontore erfüllenden (manche Kontore auch überwunden!) Einrichtung seien. Es ist zwar eine hochsichtige Liebertreibung, daß der Statistiker an der Anzahl von gleichgroßen losenzetteln zu erkennen ist, die sich auf seinem Arbeitsplatz türmen, aber es trifft zu, daß Statistiker ohne Karteien nicht denkbar sind. Sie könnten also auch die Erfinder sein.

Dagegen scheint die Behauptung, die Karteien seien ein Müdschritt in der Bürotechnik und man nähere sich mit ihnen wieder der babylonischen Epoche, in welcher das Hauptbuch aus geschichteten Ziegelfragmenten mit eingeritzten Zahlen bestand, doch nicht ganz richtig zu sein. Zimmerein hat man von den Babyloniern gelernt. Auf den Ziegelfragmenten waren Radierungen und Korrekturen nicht möglich. Da man auf die Karteikarten keine Einzeichnungen vornehmen kann, machen ständige Fehler teils mit der Hand, teils mit Maschinen die Aufzeichnungen in Form von durchgeknipsten Bödern, die dann ebenso endgültig leistungsfähig wie die Weichschreib- oder die in Blech eingeritzten und dann eingebraunten Zeichen auf den Steinen der babylonischen Finanzämter.

Jedenfalls darf man aber nach den vorstehenden, gewiß nicht erschöpfenden Untersuchungen annehmen, daß die Kartei eine in ihren Anfängen ebenso alterwürdige wie in der heutigen Gestalt hochmoderne und unentbehrliche Einrichtung ist. Man könnte die Vergleichsbasis für unfreundlich halten, aber man kann kaum einen treffenderen Vergleich finden als den, daß Wolllhandtrabbe und Kartoffelfäfer in ihrem Vordringen auf immer neue Gebiete von der Kartei weit geschlagen werden. Wenigstens zeigt das Schaulenken eines der ältesten und angelegentlichsten Bürogeschäfte Berlins sehr hübsche und zweckmäßig wirkende Tischkarteien mit Bordruden für Hausfrauen und Zahnärzte, Architekten und Buchliebhaber, Schriftsteller und Liebhaberphotographen und zu allem den Vermerk „und für jeden anderen Beruf“... Ob in der Zusammenstellung der Beispielsbeispiele im Schaulenken ein besonderer Sinn liegt, gehört nicht hierher.

Somit gehen Hausfrauen nicht gern zum Zahnarzt. Sie sind darin durchaus ebenso veranlagt wie andere Menschen.

Es gibt auch fertige Karteien zu kaufen, sogar in schönem echtem Lederetui, mit dem Aufdruck „Die Anschriften meiner guten Freunde“. Der Hersteller muß einen gewaltigen Freundeskreis haben, denn es ist Raum für 200 Karten vorgelesen. Das Karteierstellungsgewerbe ist also durchaus keine nützliche, gefühlarme Welt. Man hat dort Sinn für Freundschaft. Für Vielesachen ist dagegen bei den befragten Firmen noch keine Kartei mit fertigem Bordruck vorrätig. Das werden manche bedauern. Aber ein junger eleganter Verkäufer in einem großen Fachgeschäft wollte nicht befehlen, daß ein Bedarf nach dieser Richtung zwar bestünde, aber wegen der Verschiedenheit der Wünsche schwer zu befriedigen wäre... Er selber habe sich die im Handel befindliche Tischkartei für Anwälte entsprechend abgeändert. Nur die größere Zahl wichtiger Termine habe Schwierigkeiten bereitet, dagegen sei die rote Farbe der Karten, die beim Gericht an Blut erinnere, für seinen Zweck recht geeignet gewesen.

Sorgen wie dieser junge Mann haben die Kaufleute mit ihren Karteien nicht. Denn je mehr man sich einmal ernstlich in die Sache vertieft und die Vielzahl der Kartei-Modelle kennen lernt, die in Schauladen einmal liegend, das andere Mal hängend untergebracht sind, oder jene Wunderwerke mit Klappen, in denen die Karten beweglich wie Altblätter, aber fächerlich übereinander vor-schauend untergebracht sind, oder schließlich Karteien mit besonderen Fensterrahmen für jede einzelne Karte oder... es ist unmöglich, von dieser Mannigfaltigkeit nicht gefesselt zu sein, noch umso-mehr, ihr durch erschöpfende Aufzählung im Rahmen eines Zeitungsartikels auch nur annähernd gerecht zu werden. Bald aber bekennt man schon als Laie auf dem schwierigen Gebiete des Karteierwesens zu erkennen, daß nicht Willkür oder Gewinnstreben neuer Wettbewerber im Absatz von Karteien diese Vielfaltigkeit schuf, sondern ein ernstliches Maß von geistiger Arbeit, von Durchsforchung und Erfassung der besonderen Notwendigkeiten im Geschäft des einzelnen Abnehmers die Karteiindustrie eben wegen des scharfen Wettbewerbes zu immer neuen Formen und Abmessungen führte, um mehr zu erreichen.

Es ist kein Zufall, daß die Karteimänner meist zugleich Organisatoren und praktische Betriebswirte sind. Um den in manchen Fällen nicht niedrigen Preis für ihre Apparatur zu rechtfertigen, mußten sie immer neue und möglichst vielfache Verwendungsmöglichkeiten und Vorteile für ihren Kunden zeigen können. Karteien sind nur dann einsetzbar, wo sie Raum oder Zeit oder Arbeit sparen oder wo sie Fehlerquellen ausschalten. Aber es gibt noch unzählige Stellen in deutschen Geschäften und Schreibstuben und auch in anderen Arbeitsräumen, wo derartige Aufgaben bisher vernachlässigt auf Karteien warten. Die Kartei hat eine ehrwürdige Vergangenheit, hat eine große Gegenwart und die sichere Anwartschaft auf eine noch größere Zukunft. Man sollte sich gut halten mit Karteierkäufern. Vielleicht daß mal ein Sohn Karteierkäuferberater werden könnte?

Georg Laade

Karlsruhe, Kaiserstr. 227, Telefon 6285

Generalvertreter der:

Ideal- und Erika-Schreibmaschinen

Walther-Rechenmaschinen

Ostertag-Stahlmöbel 40517

und **Kassenschränke**

Wilh. Weiss, Karlsruhe i. B.

Gegründet 1815 Kassenschrankfabrik Fernsprecher 282

als: feuersichere

Luftschutztüren / Bücherschränke / Tresore

Ihren Bedarf in

Durchschlag-Schreibmaschinen-Papiere

Saugpost-Kartei-Kasten u. -Karten

kaufen Sie billigst nur im Fachgeschäft bei

LUDWIG ERHARDT

Erbsprinzenstr. 27 Telefon 898

Gegründet 1841 40516

Gustav Schellinger Mechanikermeister

Spezial-Reparaturwerkstätte für Schreib-, Rechen- und Büromaschinen aller Art

Verkauf neuer und gebr. Büromaschinen

RdB FACHGESCHÄFT

Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 225, Fernruf 6247

Ludwig Baum Schreibmaschinen-Reparatur-Werkstätte für alle Systeme

Karlsruhe, Werderstraße 58

Fernruf 5792 40534

Ruf

Organisation

Steigerung des Wirkungsgrades auch im Rechnungswesen

bringt die Ruf-Buchhaltung mit ihren neuen Arbeitsverfahren und neuen Arbeitsmitteln

In Industrie, Handel, Gewerbe sowie bei Behörden. Unsere

Ruf-Buchungsmaschine

ist von Grund auf neu gestaltet und vereinigt jetzt alle Fortschritte der deutschen Feinmechanik. Sie ist nicht nur neuartig in der Form, sondern auch hochwertig in der Technik und leistungsfähig im Gebrauch, da gleichzeitig erstklassige Schreib- und Fakturiermaschine. Auch als Vielzählwerksmaschine zu haben. Eine unverbindliche Vorführung dieser Maschine, sowie unserer sonstigen Arbeitsmittel lohnt sich für jeden Betrieb.

Ruf-Buchhaltung GmbH.

Berlin 50 16, Köpenickerstraße 74

Generalvertretung für Baden:

Karl Heilmann MDO, Karlsruhe

Nowackanlage 6 / Fernsprecher Nr. 1520

Waldstr. 11 Douglasstr. 22

Olympia SCHREIBMASCHINEN

ab RM. 109⁵⁰

Kundendienst - Reparaturen aller Systeme

Generalvertrieb:

WILH. MÜLLER

Douglasstr. 22 Fernruf 2604 Waldstr. 11

Generalvertretung:

Otto Lampson Karlsruhe

Lammstraße 13 Fernruf 508

Schreibmaschinen **Adler u. Torpedo**

Vervielfältiger **Roto**

Modelle 8, 9, 10, 15

Karlsruhe lacht
Über den beliebtesten Komiker des deutschen Films
Heinz Rühmann
u. seinen neuesten Lustspielkollegen
Der Außenseiter
PALI
Woch. ab 4.00
So. ab 2.30

Skandal!
Ein Spigenwerk der französischen Filmproduktion mit
Gaby Morlay
Neuester Wochenschaubericht von den Olympischen Winterspielen.
RESI
4.00 6.15 8.30

HARRY PIEL'S
Meisterleistung - der spannende Kriminalfilm:
„Die Welt ohne Maske“
mit: Kurt Vespermann
Olga Tschschowa u. a. m.
GLORIA
4.00 6.15 8.30

Zur freien Besichtigung unserer beliebten großen
Küchen-Möbel Ausstellung
Im **Friedrichshof**
ladet freundlichst ein
Küchenbüfett mit Tisch, 2 Stühle und 1 Hocker
von **RM. 105,- bis RM. 340,-**
Gondorf
Karlsruhe, Friedrichshof
Karl-Friedrichstr. 28 (Laden)

Hotel Germania
ladet seine kleinen Freunde ein zum
KINDERBALL
am Mittwoch, den 19. Februar 1936 4 Uhr.
Karten ab heute erhältlich im Hotelbüro.
Gedeck für Erwachsene RM. 2,-, für Kinder 1.50

Badisches Staatstheater
Samstag, den 15. Febr. 1936.
Freitag, den 14. Febr. 1936.
Freitag, den 13. Febr. 1936.
Freitag, den 12. Febr. 1936.
Freitag, den 11. Febr. 1936.
Freitag, den 10. Febr. 1936.
Freitag, den 9. Febr. 1936.
Freitag, den 8. Febr. 1936.
Freitag, den 7. Febr. 1936.
Freitag, den 6. Febr. 1936.
Freitag, den 5. Febr. 1936.
Freitag, den 4. Febr. 1936.
Freitag, den 3. Febr. 1936.
Freitag, den 2. Febr. 1936.
Freitag, den 1. Febr. 1936.

HEUTE Premiere
des mit Spannung erwarteten Großfilms:
DAVID COPPERFIELD
Ein Tonfilm in deutscher Sprache nach dem weltbekannten, gleich u. unsterblichen Meisterwerk:
Charles Dickens
»60 prominente Darsteller«
in den Hauptrollen, bilden die nie dagewesene Besetzung dieses Filmes.
Im Vorprogramm: Nur die Ufa-Woche
Neuzeitliche Bildberichte v. Garmisch-Partenkirchen
Achten Sie bitte auf die Anfangszeiten!
Wochenschau: 4.00 6.15 8.30 Uhr
Hauptfilm: 4.15 6.30 8.45 Uhr
Sonntag um 2.00 Uhr mit dem Hauptfilm.
Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt.

Schwarzwald-Stube
KARLSRUHE am Bahnhof
Samstag, den 8. Februar 1936
Kappen-Abend

Café MUSEUM Orchester Rudi Paetzold
Heute Samstag
KOSTÜM-BALL
Eintritt frei — Kein Weinzwang
Poliziststundenverlängerung 41848
Montag nachmittag
KINDER-KOSTÜMFEST

Gut Heil!
MTA
Samstag, 15. Febr.
Beginn 20.30 Uhr
Kostüm-Ball
im großen Saale der
„EINTRACHT“

Im Silbernen Anker
ist Faschingsbetrieb
Humorvolle Gäste
sind doppelt mir lieb!
Samstag 20.30 Uhr großer
Kappenabend
mit karnevalistischen Überraschungen
Sonntag abend 20.00 Uhr:
Heiteres Konzert!

Sofjag in Steineich
Lustspiel von
Gottfried Keller.
Regie: Dr. Trend.
Bühnenbesetzung:
Dell, Graubartler,
Sinnel, Gemmede,
Denz, Rieche,
Kreutz, Kehr,
Wichels, Müller,
Stoll, Schade,
u. 8. u. 9. u. 10.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.45 Uhr.
Ereife C
(0.80-4.50 RM.).

Union LICHTSPIELE
Ein Tonfilm in deutscher Sprache nach dem weltbekannten, gleich u. unsterblichen Meisterwerk:
Charles Dickens
»60 prominente Darsteller«
in den Hauptrollen, bilden die nie dagewesene Besetzung dieses Filmes.
Im Vorprogramm: Nur die Ufa-Woche
Neuzeitliche Bildberichte v. Garmisch-Partenkirchen
Achten Sie bitte auf die Anfangszeiten!
Wochenschau: 4.00 6.15 8.30 Uhr
Hauptfilm: 4.15 6.30 8.45 Uhr
Sonntag um 2.00 Uhr mit dem Hauptfilm.
Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt.

Café Bauer
Samstag nachmittag
Kinder-Kostüm-Fest
im Wundergarten
Samstag abend
Blumen-Felt Preis-Kostümball
Sonntag abend
RATSKELLER:
TANZ
im Aquarium
41847

Darmstädter Hof
Karlsruhe — Ecke Kreuzstraße u. Zirkel
Heute Samstag, den 15. Febr.
Großer karneval. Abend
unter dem Motto: 43809
Fasching am Rhein!
Musik in sämtlichen Räumen
Poliziststundenverlängerung

Odeon
Heute Samstag
Fasching am Teegernsee
Trachtengruppe tanzt
Schüpfertier! 41849
Bayrische Kostüme erbeten!
Wollen Sie lachen??
Bunt-Komiker
Bärth Unkelbach
wird Ihnen am Sonntag beim
Rheinischen Bunt-Abend
die Sorgen vertreiben!

Ausschank KETTERER Hauptbahnhof
Heute **KAPPEN-ABEND**
Es ladet höflichst ein **Wilhelm Bühner**
35750

Pelzwaren P. & J. Specht
Waldstraße 35
Karlsruhe / Tel. 4839
40139

Colosseum
Ringer-Turnier
um den goldenen Gürtel:
im Stadium der gewaltigen und spannenden Endkämpfe alle Kämpfe bis z. Entscheidung unter Ausbeutung d. Schlußstunde
Heute Samstag:
Entsch.-Kampf Forstano-Porowitsch
Entsch.-Kampf Sudrus - Marunke
die Senation des Abends: Herausfordr. im freien amerik. Stil bis zur Entscheidung:
Ringerisse Kujano - Weismeyer
Garkawienko
Ringkampfschlußrunde aufgehoben!

Bierkabarett Pfannenstiel
Heute großer
Abchiedsabend
der Künstler.
Ab morgen das neue Programm.
4.10 Uhr: Nachm.-Vorstellung.

Löwenrachen
Heute **Kappenabend mit Tanz**
Sondereinlage **„BLOOD AND BLOOD“** in ihren exzentrischen Bühnen. Ab morgen neues Programm
Kapelle Kurt Eggers.

Kaffee Roland
Das Kabarett f. d. erwöhnt. Geschmack
Heute grosser Abschluss
Ehrenabend mit Hausball
Morgen das neue Programm mit den
2 Baretts vom Haus Vaterland Berlin

Badisches Staatstheater
Spielplan vom 15. bis 25. Februar 1936.
Im Staatstheater:
Samstag, 15. Febr., Nachmittags: Geöffnete Vorstellung für die Soldaten. Prinz von Preußen. Drama von Hans Schwarz, 15 bis 17.30. Rein Kartenerlauf im Staatstheater.
Abends: C 18, Th.-Gem. 101 bis 200. Sofjag in Steineich. Lustspiel von Leo Venz und Rudolf Presber. 20-22.45 (4.50).
Sonntag, 16. Febr., Nachmittags: 8. Vorstellung der Sondermittee für Auswärtige: In der Rhein-Verleinerung. Der Weichhüdt. Operette von Willöder. 15.15 bis gegen 18 (4.50).
Abends: B 16, Th.-Gem. 1301 bis 1400. Zum ersten Mal: In Anwesenheit des Führers, Hühner. Schauspiel von Kurt Jochen Gremm. 19.30-22 (5.-).
Montag, 17. Febr., NS-Kultur-gemeinde. Der Koboldpreis. Komödie von Bertram. 20 bis nach 22 (0.80-1.70). Der 4. Ring. 16 für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Dienstag, 18. Febr., F 16, Th.-Gem. 201-301. Die verführte Komödie. Romische Oper von Smetana. 20-22.45 (5.0).
Mittwoch, 19. Febr., A 16 (Mitt-nachmittags). F 17, Th.-Gem. 501-700. Hofkapell in Steineich. Lustspiel von Leo Venz und Rudolf Presber. 19.30-22.15 (4.50).
Donnerstag, 20. Febr., D 16 (Donnerstagsmahl). Th.-Gem. 801-900. Die verführte Braut. Romische Oper von Smetana. 20-22.45 (5.-).
Freitag, 21. Febr., F 17 (Freitagmahl). Th.-Gem. 1111-1200. Die verführte Braut. Romische Oper von Smetana. 20 bis gegen 23 (5.-).
Samstag, 22. Febr., A 16 (Samstagsmahl). Th.-Gem. 1301-1400. Die verführte Braut. Romische Oper von Smetana. 20 bis gegen 23 (5.-).
Sonntag, 23. Febr., A 16 (Sonntagsmahl). Th.-Gem. 1501-1600. Die verführte Braut. Romische Oper von Smetana. 20 bis gegen 23 (5.-).
Montag, 24. Febr., A 16 (Montagsmahl). Th.-Gem. 1701-1800. Die verführte Braut. Romische Oper von Smetana. 20 bis gegen 23 (5.-).
Dienstag, 25. Febr., A 16 (Dienstagsmahl). Th.-Gem. 1901-2000. Die verführte Braut. Romische Oper von Smetana. 20 bis gegen 23 (5.-).
Mittwoch, 26. Febr., A 16 (Mittwochsmahl). Th.-Gem. 2101-2200. Die verführte Braut. Romische Oper von Smetana. 20 bis gegen 23 (5.-).
Donnerstag, 27. Febr., A 16 (Donnerstagsmahl). Th.-Gem. 2301-2400. Die verführte Braut. Romische Oper von Smetana. 20 bis gegen 23 (5.-).
Freitag, 28. Febr., A 16 (Freitagmahl). Th.-Gem. 2501-2600. Die verführte Braut. Romische Oper von Smetana. 20 bis gegen 23 (5.-).
Samstag, 29. Febr., A 16 (Samstagsmahl). Th.-Gem. 2701-2800. Die verführte Braut. Romische Oper von Smetana. 20 bis gegen 23 (5.-).
Sonntag, 30. Febr., A 16 (Sonntagsmahl). Th.-Gem. 2901-3000. Die verführte Braut. Romische Oper von Smetana. 20 bis gegen 23 (5.-).

Wochenplan
Samstag, 15. Febr. 1936.
Freitag, 14. Febr. 1936.
Freitag, 13. Febr. 1936.
Freitag, 12. Febr. 1936.
Freitag, 11. Febr. 1936.
Freitag, 10. Febr. 1936.
Freitag, 9. Febr. 1936.
Freitag, 8. Febr. 1936.
Freitag, 7. Febr. 1936.
Freitag, 6. Febr. 1936.
Freitag, 5. Febr. 1936.
Freitag, 4. Febr. 1936.
Freitag, 3. Febr. 1936.
Freitag, 2. Febr. 1936.
Freitag, 1. Febr. 1936.

Union LICHTSPIELE
Für den Kenner:
Vögel und Tiere
LADEPREISE
Söhnlein Rheingold RM 4.50
Söhnlein Brut (russ. Nornenski) RM 5.50
Generalverteilung:
Franz Bühler, Karlsruhe, Weitzelstr. 2
Telefon 7110

Harmonie
Kaiserstraße 57 41350
Morgen Sonntag
Großes Blaskonzert
Stimmung - Humor
So voll Fröhlichkeit!

Gaststätte Merkur
gegenüber der Markthalle
Samstag, den 15. Febr. ab 8 Uhr, großes karneval.
KONZERT
Stimmung, Humor, Unterhaltung
So voll Fröhlichkeit! 43782
bekannt gute Küche Es ladet ein Gottlieb Ehret

Felseneck
Kriegsstraße 117
Heute gemütlicher
Kappenabend
43857 Es ladet höflichst ein: F. cholz

Weißer Berg
Jeden Samstag und Sonntag
Kappenabend
Motto: Unter dem Sternhimmel

Weinhaus Just
Kaiserstraße 60
Heute
Großer Kappenabend
8 Uhr. Nachmittagsvorstellung.
Humor • Stimmung

Wohnhaus
Nächste Woche!
Deutschum-Geld-Lotterie
Zieh. 20. Febr.
Gew. Höchst u. Hauptgew.
22000
10000
6000
3000
Los 1.- Porto u. Liste 30 Pfg.
Stürmer
Mannheim G. Z. H.
Postfach 17043 Nr. 10
u. alle Verkaufsst.

Stuttgarter Hof
Ecke Kriegs- u. Adlerstraße
Heute großer
Kappenabend
So voll Fröhlichkeit!

Hindenburg Hochschule
Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Nürnberg
Ausbildungsstätte für Dipl.-Kff., Dipl. Hdl., Treuhänder, Dr. oec., Vorl.-Verz., f. S. S. 1936
50 Rpl. Auskunft: Sekretariat, Fingelgasse 7 43861

Parkschlöble Durlach
Heute und morgen
Tanz im Rosengarten
Sonntag mittag **Tanz-Tea**
2 tadellos gepflegte Tanzparks

M.A.N.
Diesellastwagen seit 1923
Lastwagen von 2 1/2 to an z. Neu: TYP F4 mit 150 PS-Diesel
Näheres durch:
M.A.N.-Lastwagenbüro Stuttgart, Stuttgart-O
Cannstatter Straße 162-168, Fernsprecher 41843/44

Roederer
Zähringer-Ecke
Waldhornstr.
Bei uns so voll Fröhlichkeit!

Willi Menninger
Hedwig Menninger
geb. Wolf
Vermählte
Hannover 15. Februar 1936 Karlsruhe 4914

Friedrichshof
HEUTE ABEND:
Kappen-Abend
MORGEN SONNTAG:
Im oberen Saal
Kappenabend m. Tanz
Stimmung! Humor! Alles lacht!
Ausschank: ff. Sinner-Bock.

Was bildend int'essant u. neu
Das bietet die Leihbücherei
Schwarz
Erbsprinzenstraße 24
30523

Kolpinghaus - Gaststätte
SONNTAG 43783
Konzert
Gold. Krone
HEUTE Samstag-Abend: 4907
Großer Kappenabend
in den neu renovierten Lokalitäten. HERM. NAGEL.

Der Friseur
für jedermann Gute
Bedienung, N. Weich,
b. Cafe „Am Joo“
(30516)

Ein früherer Transport
Pferde
schweren, mittleren u. leichten Schlags für alle Betriebe verwendbar. Find ein getroffen. Kauf- und Leihverträge ladet ein: (43856)
Pferde-Karlu. B. Müller
Waldorf, Telefon 221 Ettenheim
Bahnstation Ettenheim.

MARTA MAIER
HERBERT ZSCHACHE
VERLOBTE
BACKNANG/Würt. KARLSRUHE
FEBRUAR 1936.

Fahnen
Ein Volk, ein Reich, eine Fahne
Größe Spiegel St. Maß. Höhe Ausf.
150/80 cm 60 cm A 2.30 A 3.00
200/130 cm 80 cm A 4.70 A 6.00
300/190 cm 80 cm A 6.30 A 7.50
500/300 cm 110 cm A 16.50
Aus besten Fahnenb. gar. nicht, luft- u. wasserfest. Kauf der. geliefert. Best. u. u. z. gen. Nachr. möglich. Zinsen, Kosten, Frachten, Einfuhr etc. bitte anfordern. Verlangen Sie neue Preisliste! (36213)
G. Heinrich, Fahnenfabr., Wehrheim/Würt.

Heka Möbel
Besichtigen Sie bitte das schöne u. praktische
Speisezimmer in Esche
Büfett 2 m breit, Vitrine, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle mit Rohrücken zu dem billigen Preis
von **530,-**
möbelhaus Sitzler
KAISERSTRASSE 124b
zwischen Moninger und Waldstraße 41842

Restaurant Ziegler
Baumeisterstraße 18
Samstag und Sonntag
Kappenabend
in allen Räumen 41909
Qualitäts-Schuhe aller Art
Total-Ausverkauf
4.00 Uhr
wegen Geschäftsaufgabe, bei
Schuh-Wirth, Körnerstr. 7

Grüner Baum
Heute:
Haushalt
unter d. Motto:
So voll Fröhlichkeit!
SONNTAG
4.00 Uhr:
Tanz-Tea!
4380

Anzeigen-Texte
gefordert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur
deutliche Schrift
garantiert lehrerechte Wiedergabe.

Dr. med. W. Kuhn
verreist bis 1. März
Spendet für das **WGS**

Kostümball Hotel Germania
Vorverkauf: Fr. Fischer, Kaiserstraße 128. Mitglieder RM. 1.-
Nichtmitglieder RM. 2.- Abendkasse Nur RM. 2.-
Samstag, 15. Februar, 20.30 Uhr
Kapelle Hollinger